

... Er gebrauchte dabei den schönen Ausdruck, das sei „gewissermaßen“ ungeschicklich. Nachdem die Generaldebatte geschlossen war, wurde als besonderes Kapitel das Thema „Zugverbindungen“ zur Diskussion gestellt. Nur brach eine Hochflut von lokalen Wünschen um bessere Zugverbindungen auf den Minister ein. Herr Kubbe sprach wohlwollende Kritik. Die weitere Debatte wurde dann auf Mittwoch verlagert.

Die Sozialdemokratie von Gottes Gnaden.

In einer Volksversammlung zu München hielt der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Kohl vom Zentrum eine Protestrede gegen das Verhalten der Liberalen in der bayerischen Wahlrechtsfrage. In dieser Rede sagte er u. a.: Es ist eine Fügung der göttlichen Vorsehung, daß die Sozialdemokraten in unserer Zeit einen großen Einfluß haben auf die Massen und die Politik. Denn sonst hätten wir schon längst einen Kulturkampf, gegen den jener der 70er Jahre ein Kinderpiel wäre.

Ueber die Auffassung des Abg. Kohl, daß die Sozialdemokratie eine direkte und beabsichtigte Schöpfung Gottes wäre, wollen wir nicht streiten. Das ist seine Privatangelegenheit, wie er es damit halten will. Unzweifelhaft richtig aber ist, daß die Sozialdemokratie die Bevorzugung irgend einer religiösen Gemeinschaft und die Zurücksetzung anderer Ueberzeugter auf das allerentschiedenste bekämpft und daß jede Glaubensgemeinschaft in ihr eine mächtige Verteidigerin gegen alle Verfolgungen finden würde. Darum tritt ja auch die Sozialdemokratie für die völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes viel entschiedener ein als das Zentrum.

Wenn aber wieder einmal die Wahlhege gegen die religionsfeindliche Sozialdemokratie beginnt, werden wir uns erlauben, an das Geständnis des Herrn Kohl nachdrücklich zu erinnern.

Durchlaucht Eigenschaften.

Daß Prinz Prosper Arenberg, der sich's jetzt in Althofen standesgemäß wohl sein läßt, seit früher Kindheit krankhaft gemein, geisteschwach, blutig und grausam veranlagt war, wird jetzt allgemein zugegeben. Als Durchlaucht aber in die Kolonialtruppe einzutreten geruhte, verfügte sie über folgende Eigenschaften:

Ruhiger, fester Charakter, ebenso klaren Urteils, Sicherheit und Festigkeit im Entschluß, Bescheidenheit in der Behandlung Untergebener, tatkraftvolles Verhalten gegen Vorgesetzte und Kameradschaftlichen Sinn.

Das sind nämlich nach § 7 Abs. 2 der Organisationsbestimmungen für die Schutztruppen „unbedingte Erfordernisse“ für jeden Offizier, der in diese Truppe aufgenommen werden soll.

Da in Preußen, nun gar in der preussischen Armee bekanntlich lediglich nach Charakter und Verdienst, nie nach Stand, Rang und Familie gerichtet wird, so muß man annehmen, daß weder den Vorgesetzten noch den Kameraden der Durchlaucht etwas Verdächtigendes über das „klare Urteil“, den „ruhigen und festen Charakter“ und das „Bescheidenheit in der Behandlung Untergebener“ bekannt war.

Der Kriegsminister v. Einem hat diese Annahme im Reichstag bestätigt. Alles war ahnungslos, alles war überrascht, als sich der Tropenkoller bei Prosper einstellte. Und Herr v. Einem kann das wissen. Denn als Durchlaucht am 12. März 1895 als Sekondeleutnant in das 4. westfälische Kürassierregiment eintrat, war ein Herr v. Einem Kommandeur dieses Regiments — zufällig derselbe Herr v. Einem, der jetzt als Kriegsminister befeuert, daß kein Kamerad, kein Vorgesetzter von dem bedauerlichen Einzelfall Prosper Arenberg eine Spur von Kenntnis besaß.

Den Worten eines preussischen Kriegsministers hat man laut Pöfchel unbedingten Glauben zu schenken. Wäre man verzwegen genug, das nicht zu tun, so hätte man schwere Strafe zu gewärtigen. Im Ordnungstaat gebietet das die Ordnung.

Nun kommt aber nicht allein Herr v. Einem bei diesem Fall Arenberg in Frage. Er war kurze Zeit der oberste Regimentsvorgesetzte der Durchlaucht; andre Offiziere waren aber jahrelang die Kameraden. Und diese scheinen denn doch nicht so unorientiert gewesen zu sein, wie Herr v. Einem aus den Akten heraus beteuert. Das beweist eine Handschrift, die ein Kervenarzt, dem augenscheinlich das ganze Material der ärztlichen Sachverständigen bekannt geworden ist, der „Breslauer Zeitung“ einreicht. Dort heißt es wörtlich:

„Solche Reizungen (zu bestialischer Grausamkeit. Red.) waren den Kameraden vom Kürassier-Regiment des Prinzen wohl bekannt gewesen; als seine Kommandierung zur selbstständigen Schutztruppe verfügt war, war im Regiment nur eine Stimme: „Das kann nicht gut gehen und wird mit einem nachharen Krach endigen.“

Der Prozeß von Arenberg gewinnt aber sein volles Relief erst durch die heute in Schwabstadt so erfolgreich vordringende Rebellion der Eingeborenen; es war ebenso verhängnisvoll, als das „entsetzliche Verbrechen“ (Schreckensbild) des Hanses Arenberg zu einem selbständigen Kommando zu machen, der nur aus mangelhafter Gelegenheit nicht ein ganzer Fiskus (ein durch seine Grausamkeiten bekannter spanischer Kolonialoffizier des 16. Jahrhunderts) geworden ist, wie es verhängnisvoll war, den durch eine alte Pöfchel direktionsmäßigen Sabiken zum Tode zu verurteilen; wachte doch die Militärverwaltung vom Kommandeur der 4. Kürassiere wachen, mit was für einer Sorte von Degenerierten sie zu tun hatte.“

Das klingt anders. Dennoch haben nicht nur die Kameraden, sondern auch der Kommandeur der 4. Kürassiere — nicht Herr v. Einem, sondern einer seiner Nachfolger — sich über die Qualitäten der Durchlaucht nicht in absoluter Unkenntnis befinden. Der Kommandeur soll auch der Militärverwaltung, die die Durchlaucht nach Afrika als Kolonialoffizier empfahl, den nötigen Aufschluß gegeben haben; einen Aufschluß, nach welchem die oben mitgeteilten „unbedingten

Erfordernisse“ eines Kolonialoffiziers auf Prosper Arenberg unmöglich zutreffen konnten. Und trotz dem wurde Durchlaucht als erstklassiger Kulturträger nach Ostafrika kommandiert.

Wie war das möglich? So unbeholfen auch der Kriegsminister blöke um die gefährliche Klippe herumgekreuzt ist, er wird jetzt vor ihr Anker werfen und Ankerstift geben müssen.

In der preussischen Armee entscheidet doch lediglich Verdienst, Tüchtigkeit und Charakter! Es ist ganz gleichgültig, ob jemand den Kolonialreferenten des Zentrums, zufällig auch einen Prinzen Arenberg, zum Better hat oder ob er sich Müller oder Schulze schreibt und weder Verwandte noch Beziehungen hat.

Sobst bleibt Sobst, Bestie Bestie! Oder nicht? Sollte das in einem „bedauerlichen Einzelfall“ einmal anders gewesen sein? —

Deutschland.

* Berlin, 9. März. Angesichts der trostlosen Geschäftslage des Reichstags, die sich nicht verbessert, sondern verschlechtert hat und die Fertigstellung des Etats vor dem Beginn des Finanzjahres als ganz aussichtslos erscheinen läßt, finden erneut Beratungen des Seniorenkongresses statt. Solange der Reichstag beschlußunfähig bleibt, ist nichts zu ändern. Und die Beschlußunfähigkeit bleibt, da es keine Diäten gibt. Und es gibt keine Diäten, weil so viele Sozialdemokraten drin sitzen. Und es gibt so viele Sozialdemokraten, weil usw. usw.

— Gegen die vom Zentralverband deutscher Industrieller geplante Errichtung einer **Zentralstelle der Arbeitgeberverbände** erfolgte von den Berliner Arbeitgeberverbänden Widerspruch, weil durch die Angliederung an den Zentralverband die Gründung eines „**Allgemeinen Arbeitgeberverbandes**“ nicht nur erschwert, sondern unter Umständen unmöglich gemacht würde.

— Die Bräutigam neuer Fünfzigpfennigstücke fordert eine Novelle zum Münzgesetz, welche dem Reichstag zugegangen ist. Die Umprägung der Fünfzigpfennigstücke soll allmählich erfolgen. Die alten Fünfzigpfennigstücke sollen außer Kurs gesetzt werden, wenn ein Betrag von etwa 60 Millionen Mark an Stücken der alten Form durch solche der neuen Form ersetzt sein wird.

— Der Autor des Romans „**Erstklassige Menschen**“ wird, ohne jeden Beweis, von den staatsferhaltenden Parteien als „Lump“ gebrandmarkt. Und doch galt dieser Graf Audissin bis vor ganz kurzer Zeit noch als wirklich erstklassiger Mensch. Er ist nämlich ein Lieblingsautor des königlichen Schauspielhauses, und als Wilhelm 2. nach seiner Operation wieder in der Öffentlichkeit erschien, galt der erste Theaterbesuch einem Militär-Lustspiel dieses Schriftstellers. Das war vor Wochen. Und nun ist dieser vom Kaiser ausgezeichnete Autor plötzlich ein — Lump geworden.

* Mainz, 8. März. Zum **Blanzziehen** wird die hiesige Garnison aufgefordert. Das Gouvernement hat eine Verfügung erlassen, in der unter dem Hinweis, daß vielfach in letzter Zeit bei Schlägereien zwischen Zivil- und Militärpersonen, die von Zivilisten ohne Grund herbeigeführt wurden, sich die Soldaten schlapp und energielos benommen hätten, darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Soldaten jedem Konflikt wenn irgend möglich aus dem Wege gehen sollen, um das gute Einvernehmen mit der Zivilbevölkerung von Mainz aufrechtzuerhalten, daß aber andererseits verlangt wird, wenn es nötig ist, von der Waffe so energigebrauch zu machen, daß sich in Zukunft derartige Rowdyelemente, um die es sich allein handelt, hüten, einen Soldaten wieder anzugreifen. — Beim Karneval war doch alles ein Herz und eine Seele! —

Stalien.

Eine unerschämte Wahlfälschung wurde dem Bürgermeister Baralis aus Savigliano und dem Feuerwehr-Hauptmann Volta von den Sozialdemokraten nachgewiesen. Sie hatten Wahllisten, Protokolle usw. gefälscht und das Gericht verurteilte sie zu 300 Lire Strafe sowie zur Tragung sämtlicher Kosten. Für den braven Bürgermeister bedeutet dies Urteil nach italienischem Recht den lebenslangen Verlust der Fähigkeit, ein kommunales Amt zu bekleiden! In Deutschland ist man bei ähnlichen Vergehen nicht so streng! —

Oesterreich.

Das Abgeordnetenhaus hat nach seinem Wiederzusammentritt am Dienstag eine lange Rede des Ministerpräsidenten angehört, die viele Worte hatte, aber nichts sagte. Sie blieb daher ohne jeden Eindruck auf das Haus. Schon diese erste Sitzung gehörte größtenteils der Diskussion der Tagesordnung, welche die wörtliche Vorlesung des ganzen Einlaufs forderten. So soll es fortgehen, und dabei liegen noch 170 Dringlichkeitsanträge der Tagesordnung vor. Auch auf den Dienstag ist die Sitzung sehr gerüst. Unter solchen Umständen ist an irgend eine Arbeit innerhalb der 14 Tage bis zu dem Osterferien nicht zu denken, so daß vermutlich selbst das Referatungsgebot auf Grund des § 14 kraft kaiserlicher Verordnung nicht erlassen werden müssen. Es werden sich somit die 160 bisher vorliegenden kaiserlichen Verordnungen, die an Stelle parlamentarischer Beschlüsse erlassen wurden und noch immer der nachträglichen parlamentarischen Genehmigung harren, bald neue anreihen.

Frankreich.

Der Pariser Gemeinderat hat mit 34 Stimmen gegen eine Stimme, wobei sich die Sozialisten der Stimmabgabe enthielten, eine Sympathieadresse an die Stadt Petersburg beschlossen, in welcher den Wünschen für das Wohlergehen Russlands, seiner Krone und seiner Völker Ausdruck gegeben wird. Sodann wurde einstimmig mit 69 Stimmen — die sozialistische Gruppe nahm an der Abstimmung teil — eine Summe von 20000 Franc für die verwundeten Russen und Japaner bewilligt. Die Sozialisten haben also nicht gewagt, gegen den Jazismus zu votieren! —

Spanien.

Spanien wird von einer Hungersnot bedroht. Strenge Lebensmittel sind ungenügend verteilt. Ueberall herrscht schreckliches Elend. In Katalonien fanden deswegen erste Unruhen statt.

Laufende Proletarier zottelten sich zusammen und durchzogen mit schwarzen Fahnen, Brot und Arbeit verlangend die Straßen. Das Haus des Altkatholiken wurde mit Steinen beworfen. Die Polizei und die Gendarmen schoss auf die Menge. Viele Personen wurden verwundet. Eine Wiederholung der Tumulte wird befürchtet. In anderen Ortschaften herrscht ähnliche Stimmung. Auf einer Volksversammlung in Barcelona wurde die spanische Fahne von Catalanisten mit Sägen getrennt und angepöbeln.

Australien.

Der Premierminister von Neuseeland Seddon hat in einer Rede zu Invercargill die Verstärkung des Geschwaders bestritten, weil ein russischer Stützpunkt in der Adria gefährlich sei, andererseits ein siegreiches Japan die Einwanderung von Japanern erzwingen könne. — Es ist eine Massenpetition angeregt, um ein königliches Veto gegen die Einföhrung von Russen in Transvaal herbeizuföhren. In Melbourne hat eine Versammlung, an der 4000 Arbeiter teilnahmen, ebenfalls dagegen protestiert.

Asien.

Die indische Regierung wird ein Gesetz erlassen, durch das die Kolonialrechte erneuert werden, Ausgletschzölle auf Zucker zu erheben, für den nach dem Kartellsystem Prämien gewährt werden.

Der russisch-japanische Krieg.

Sd. Berlin, 9. März. Der frühere Vertreter Japans am Botschafts, Baron Kurino, hat Berlin verlassen und sich nach Paris begeben, von wo er die Heimreise antreten wird.

Sd. Tokio, 8. März. Vom 6. bis 7. März kommandierte, wie hier in Tokio verlautet, ein japanisches Geschwader von 15 Schiffen uckerdings Port Arthur. Eine Anzahl Käufer wurde in Brand geschossen. Die Schiffswerft und der am Hafeneingang festliegende „Retowian“ wurden völlig zusammen geschossen. Ein amtlicher Bericht über ein solches Gescheh liegt indessen hier zur Stunde — 6 Uhr abends — nicht vor.

Sd. Petersburg, 9. März. (Fig. Draht.) Der Generalstab der Marine bewahrt das strengste Geheimnis über die Bewegungen der Flottenflotte. (Wahrscheinlich wird er selbst nicht wissen, wo dieses geheimnisvolle Geschwader denn eigentlich steht. Red.)

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 9. März 1904

— **Zur Warnung für Parteigenossen!** G sehr „schneidiger“ Kolporteur beabsichtigte in der Restauration von Jacobs in der Lüneburgerstraße den „Wahren Jacob“, „Postillon“ und andre sozialistische Literatur den Gästen anzubieten. Unter den letzteren befand sich einer unserer Genossen, dem das ganze Gebaren des Kolporteurs eigen tümlich erschien. Auf Befragen, von wo er die Schriften bezöge, ob aus der Buchhandlung Volksstimme oder von auswärts, gab der Mann barsch zur Antwort: „Das geht Ihnen gar nichts an!“ Auf eine weitere Bemerkung unfres Genossen, daß auf diese Weise schon oft zweifelhafte Elemente, die allerlei Spiegeldienste verrichten, in die Arbeiterkreise einzudringen versuchten, wurde er sehr kleinlaut und — verschwand.

Parteigenossen! Vorstehendes bringen wir euch deshalb zur Kenntnis, weil Aufmerksamkeit niemals schaden kann und ferner, um daran zu erinnern, daß, wer irgend ein Verlangen nach Parteischriften usw. hat, dieselben bei unsern Kolporturen und Aussträgerinnen sowie in der Buchhandlung Volksstimme, Jakobstraße 49, stets haben kann.

— **Zur Lohnbewegung der Schneider.** Die Unternehmer scheinen sich schon in einer argen Verlegenheit zu befinden. Die Firma Liebe, Breitenweg, scheidt nämlich schon zugeschnittene Arbeit nach einem Tischlermeister in der Wagerstraße, von wo sie dann abgeholt wird, während eine andre Firma sich des Hotels „Stadt Prag“ als unauffälliger Zwischenstation bedient. Wie wir erfahren, will der Arbeitgeber-Verband es veranlassen, daß seine Mitglieder die Geschäfte schließen. Jedenfalls ist das nur ein Schreckmittel, denn dadurch würde die angefangene Arbeit auch nicht fertig. Herr Agte, einer der ersten unter den Scharfmachern, scheint aber damit nicht einverstanden zu sein, denn sonst würde er nicht 80 Arbeiter suchen.

— **Der „Central-Anzeiger“** hat eine eigenartige Manie, seine Leser zu täuschen. Unserer Aufforderung, einmal die letzten Bände des Blattes durchzublättern, um zu finden, wo und wann es überall gegen den Konsumverein resp. für dessen Feinde eingetreten ist, leistete er bisher keine Folge. Ebenso unterschlägt er in dem Bericht über die Versammlung des Konsumvereins die Tatsache, daß dem „Central-Anzeiger“ daselbst betwuhete Lüge nachgewiesen und öffentlich erklärt wurde, daß er sich deshalb vor Gericht zu verantworten haben werde. Statt dessen bemüht er den Raum des Blattes für folgende Anrempelung des Genossen Haupt:

„Dabei stellte Genosse Haupt die Behauptung auf, daß der „Central-Anzeiger“ den Verein bei jeder Gelegenheit zu diskreditieren veruche. Nachdem wir das Herrn Haupt sehr nahe stehende sozialdemokratische Parteiorgan öffentlich aufgefordert haben, für diese neulich schon von ihm ausgesprochene und jetzt von Herrn Haupt wiederholte Behauptung den Beweis zu erbringen, ohne daß diese Aufforderung von dem geringsten Erfolg gewesen ist, erklären wir sie jetzt, da Genosse Haupt sich nicht entblödet, im Interesse seiner Partei weiter damit zu kreben, für eine wider besseres Wissen aufgestellte Unwahrheit. Die Redaktion.“

Genosse Haupt weiß ebenso wie wir in der Geschichte des „Central-Anzeiger“ besser Bescheid, wie die jetzige Redaktion. Sie wird sich deshalb auch höllisch wundern, wenn ihr gerichtlich attestiert wird, daß sie es war, die betwuhete die Unwahrheit gesagt hat.

— **Ueberrfahren.** Beim Ueberschreiten des Fahrdamms in der Wilhelmstraße am Dienstag nachmittag wurde der Versicherungsbeamte Walter Lohje von einem Gespann der Firma E. Neuter-Otterleben umgerissen und überfahren. Lohje, der einen Armbruch und eine Rückenverletzung erlitt, wurde von Passanten nach seiner Wohnung gebracht.

— **Ein heitere Szene** spielte sich gestern nachmittag auf der Strombrücke zwischen einem Fleischer und einem

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 59.

Magdeburg, Donnerstag den 10. März 1904.

15. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(52. Sitzung.)

Berlin, 8. März 1904, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Nieberding und v. Einem.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste eventuell zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. die

Rechtsstellung des herzoglich holsteinischen Fürstenhauses.

Die Vorlage beht die Abweichungen von den Reichsgesetzen, die für die Mitglieder des vormaligen hannoverschen Königs Hauses, des vormaligen kurhessischen und des vormaligen herzoglich-nassauischen Fürstenhauses bestehen, auf die Mitglieder des herzoglich-holsteinischen Hauses aus. Es handelt sich dabei besonders darum, daß die Mitglieder der bezeichneten Familien nicht persönlich an Gerichtsstelle zu erscheinen brauchen, als Zeugen in ihrer Wohnung zu vernehmen sind, Eide mittels Unterschriftens der Eidesformel leisten und daß ihre Grundstücke nur auf Antrag in das Grundbuch eingetragen werden. Nach der Begründung werden diese Sonderrechte zurzeit von einzelnen Mitgliedern des herzoglichen holsteinischen Hauses nicht angestrebt. Der Entwurf begreift die Klarstellung der Rechtslage.

In der ersten Lesung ergreift das Wort Abg. Stadthagen (Soz.): Dieser Gesetzentwurf bringt eine Ausdehnung des Art. 57 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch, betreffend das Sonderrecht einzelner Königs- und Fürstenhäuser, ohne auch nur den geringsten materiell berechtigten Grund dafür anzuführen. Zum mindesten hätte uns dann doch etwas Näheres über die Prozesse, die das Fürstenhaus bisher um seine Sonderrechte geführt hat, mitgeteilt werden müssen. Wir sind natürlich gegen jedes Sonderrecht für Fürsten, müssen uns aber auf das entscheidende dagegen wenden, daß hier plötzlich, während wichtige reichsgesetzliche Fragen der Regelung harren, noch ein neues Sonderrecht geschaffen wird. Wir haben auch alle Veranlassung, uns dagegen zu wenden, daß der Begriff der Majestätsbeleidigung noch auf weitere fürstliche Geschlechter Anwendung finden könne. Es handelt sich um ein Ausnahmengesetz, das selbst dann nicht berechtigt ist, wenn man die bestehenden Sondergesetze als berechtigt anerkennen will. Ich bin daher für Ablehnung des Entwurfs, bitte aber, da es sich um grundsätzliche Fragen handelt, die Vorlage zunächst einer Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen. Dort wird über die schwebenden Prozesse Auskunft gegeben werden können, auf die der Gesetzentwurf Bezug nimmt. (Bravo! b. d. Soz.)

Staatssekretär Dr. Nieberding: Herr Stadthagen hat den Entwurf so gedeutet, als ob er besondere Privilegien auch auf strafrechtlichen Gebieten involvierte. Das ist aber weder die Absicht der verbündeten Regierungen, noch kann die Fassung des Entwurfs so ausgelegt werden, daß es sich hier um irgendwelche Sonderstellung im Strafrecht handelt.

Abg. Jessen (Däne) protestiert dagegen, daß die dänischen Schleswig-Holsteiner das Augustenburger Fürstenhaus als das erberechtigte betrachten. Im übrigen sei die Begründung des Entwurfs sehr maßvoll gehalten, was wohl damit zusammenhänge, daß der Reichstanzler der Sohn eines dänischen Ministers sei. Die Abgg. Kirsch (Ztr.), Dr. Paasche (natl.), Stodemann (Sp.) und v. Normann (kon.) erklären sich für den Entwurf und gegen eine Kommissionsberatung.

Damit schließt die erste Beratung. Der Antrag auf Kommissionsberatung wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und des Dänen Jessen abgelehnt, ebenso ein Antrag Singer (Soz.), die zweite Beratung nicht sofort vorzunehmen.

Das Gesetz wird sodann in zweiter Beratung ohne Debatte bewilligt. Hierauf wird die zweite Beratung des

Militärvertrags

fortgesetzt.

Abg. Sattler (natl.): Auch wir wünschen eine öffentliche Kritik der Verträge in der Presse, aber nicht in der Tonart des Herrn Webel. Ueber die militärische Literatur inaktiver Offiziere hat der Kriegsminister mit Recht absprechend geurteilt. Nicht ganz glücklich waren aber die historischen Ausführungen des Herrn v. Einem über die Zeit von Jena. Der tiefere Grund des damaligen Zusammenbruchs lag darin, daß das Volk von den öffentlichen Angelegenheiten absichtlich zurückgehalten wurde. Das sind wir verpflichtet, hier vor dem Lande öffentlich zu erklären. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Mit den Ausführungen des Herrn v. Einem und v. Andres über die Soldatenmishandlungen stimmen wir völlig überein. Daß die Freunde des Herrn Webel in einem Kriege mit für das Vaterland kämpfen wollen, ist gewiß erfreulich. Aber die Herren werden wohl selbst unterscheiden wollen, welchen Krieg sie für einen vorsehen ansehen. (Sehr richtig! b. d. Natl.) Herr Webel hat bestritten, daß in Dresden Schimpfparole gefallen sind. Ist denn der Vorwurf der „Lüge“ keine Beschimpfung? (Sehr richtig! b. d. Natl.) Wie werden eine Partei, die die Grundlage unseres Staats, das Königtum, untergraben will, stets auf das entscheidende bekämpfen. (Bravo! b. d. Natl.)

Abg. Ledebaur (Soz.): Ich muß doch den bahrischen Kriegsminister v. Andres gegen Herrn v. Andres in Schutz nehmen. In der Tat haben sich die Soldatenmishandlungen durch die bisherigen Maßnahmen nicht in befriedigendem Maße abstellen lassen. Der Grund der Mishandlungen liegt aber allem in der bis zum Kadavergehörig gehenden Disziplin, die bei den Vorgesetzten eine Art Cäsarenwahnsinn großzieht. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Das Beschwerderecht nicht den Soldaten fast gar nichts. Alle Verhandlungen der Militärgerichte haben gezeigt, daß die Soldaten so eingeschüchtert sind, daß sie selbst die ungeheuerlichsten Mishandlungen nicht zur Anzeige bringen. Das hat ein Verhandlungsführer in Straßburg selbst zugegeben. Der Erbprinz von Weiningen verlangte deshalb auch sehr richtig, daß von jeder Beschwerde dem Generalkommando Mitteilung gemacht werde, damit der Beschwerdeführer eventuell in einem andern Truppenteil berufen werden könne. Dieser Korpsbefehl des Erbprinzen steht zweifellos im Zusammenhang mit seiner sogenannten Beförderung zum Armeeeinspeltzer. Gleich nach dieser Beförderung ist der Korpsbefehl zurückgezogen. Das hätte den Abschied des Prinzen zur Folge gehabt, wenn er noch kommandierender General des 6. Armeekorps gewesen wäre. Herr Andres hat den Artikel des „Vorwärts“ über den dänischen Roman besonders angegriffen. Aber in diesem Artikel war der literarische Wert des Buchs überhaupt abfällig beurteilt. Es kommt nur darauf an, festzustellen, ob die Tatsachen wahr sind oder nicht. Man ist in hohen Militärskreisen jetzt sehr empfindlich gegen jede Kritik. Ueber den „Simplicissimus“ sprach Herr v. Einem mit Heftiger Entrüstung. Die höchste geistige Kultur aber erkennt den Witz auch da an, wo er gegen die eigene Person sich richtet. (Sehr richtig! b. d. Soz. Zuruf rechts: Dresden!) Ihr ganzes Denken orientiert nur noch um den Dresdner Parteitag (Große Heiterkeit b. d. Soz.) Wenn Sie uns damit vernichten zu können glauben, so bewilligen Sie doch 100 000 Mark, damit jeder Deutsche ein Exemplar des Parteitag-Protokolls bekomme. (Sehr gut! b. d. Soz. und Heiterkeit.) — Hedner geht darauf auf den Fall Hedner ein, der wegen pflichtmäßiger

Verweigerung einer Aussage gegenüber der Militärverwaltung in Zeugniszwanghaft genommen worden sei. Noch schlimmer ist, daß der Urheber einer Beschwerde, über die der Abgeordnete Richter im bahrischen Landtag den Kriegsminister vertraulich befragte, wegen falscher Anschuldigung bestraft wurde! Im Falle Andres steht das vom Kriegsminister angeführte Gutachten in krasser Widerspruch zu dem des wissenschaftlichen Senats der Kaiser-Wilhelm-Akademie. Unser Patriotismus, unsere Liebe zum Volk, ist mindestens so groß wie die Ihre. Ja unser Ideal der Vaterlands- und Volksliebe ist weit höher, denn wir erstreben gleiche Veredelung und Entwicklungsmöglichkeit für alle. (Lachen rechts.) Wir wollen keine Eroberungs-, keine Unterdrückungs-Politik gegen andre Völker, aber gegen einen russischen Eroberungszug a. B. würden auch wir Sozialdemokraten insgesamt das Vaterland verteidigen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Bismarck selbst hat die Fälligkeit der Ensur Depesche zugegeben, als er erklärte, er habe aus einer Chamade eine Fanfare gemacht. Gerade aus Vaterlands- und Volksliebe hat Liebknecht das festgehalten. (Lachen rechts.) Wie eng der Vaterlandsbegriff des Herrn v. Einem und seiner Freunde ist, beweist seine Drohung, gegen uns mit Waffengewalt vorzugehen, wenn wir die Mehrheit hinter uns haben sollten. Wenn wir die Majorität des Volks für unsere Ideale gewonnen haben, dann haben wir das Recht, diese Ideale zu verwirklichen. Wir werden dann auch Mannes genug zu ihrer Durchführung sein, wenn auch General von Einem mit seinem getreuen Schildknappen Herrn v. Niepenhausen auf seiner Posten gegen uns ansetzt. (Heiterkeit.) — Seine Verurteilung von den Offizieren als „Führer der Nation“ hat der Kriegsminister im stenographischen Bericht umgeändert in „Führer des Volks in Waffen“. Dadurch sind unsere folgenden Ausführungen unverständlich geworden. Die Exemplare von „Ergebnen der Nation“, die wir hier haben sprechen hören, wüßten nicht einmal in der Geschichte und Kriegsgeschichte Bescheid. (Große Unruhe rechts.) Herr Dr. Sattlers Darstellung über die Zeit von Jena war vollkommen richtig. Schon kurz nach Jena wurde die Gesechtsart der Franzosen von den preussischen Offizieren anerkannt, die Gesechtsart, die zuerst von den nordamerikanischen Revolutionären im Kampfe gegen England angewandt wurde. Der Zusammenbruch von Jena zeigt den unheilvollen Einfluß der absoluten Monarchie und der Bureaucratie. Ihren Patriotismus wird die Mehrheit am besten beweisen, wenn sie die Soldatenmishandlungen beseitigen hilft. (Bravo! b. d. Soz.)

Sächsischer Oberleutnant Krug von Nidda: Herr von Andres ist auf einer Dienstreise und wird später auf die Angriffe des Herrn Ledebaur antworten. Die Schlägerei in Wauken hat mit der Erbitterung der Bevölkerung nichts zu tun. Sie ist dadurch entstanden, daß einige Offiziere des Guten zuviel getan hatten. Der Vorfall stand in keinem Zusammenhang mit dem neulich in den Zeitungen berichteten, daß Offiziere während des Verkehres mit einem jungen Mädchen von dessen Vater überfallen und mit der Hundsbestiehe geschädigt wurden. Der besagte Leutnant hat diese Erzählung als gänzlich unwar und erfunden bezeichnet. Die ehrengerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß das Gerücht eine ganz gemeine Verleumdung war. Der Kriegsminister wird gegen die betreffende Zeitung Strafantrag stellen. Die ganze Sache beweist nur, wie leichtgläubig die Partei der „Intelligenz“ ist. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Müller-Weiningen (Freis. Vst.): Das heißt doch der öffentlichen Meinung geradezu ein Schnippsen schlagen, wenn man sagt, der Erbprinz von Sachsen-Weiningen sei befordert worden. Der Erbprinz hat eben lieber seinen Abschied eingereicht, als daß er seinen Korpsbefehl über die Soldatenmishandlungen zurückgezogen hätte. Nachher erging ein neuer Erlass: Die Soldaten hätten wohl ein Beschwerderecht, aber keine Beschwerdepflicht. (Gut, hört! links.) Das erregt weite Kreise des Volks. (Zuruf rechts: In Weiningen!) Was nützen alle Erlasse gegen die Soldatenmishandlungen, wenn gegen die Saboten in der Armee, dieses Ungeheuer nichts geschieht. Auf Preußen entfällt ein Neuteil, auf Bayern nur ein Fünftel der Mishandlungen. Der bahrische Offizierstand ist eben gebildet und weniger ablig. (St. Unruhe u. Mal rechts.) Es ist wahr, daß in Preußen die bürgerlichen Offiziere zurückgesetzt werden. In Ulm hat in einer Kriegsgeschichtsbehandlung der Vertreter der Anklage gesagt, die Begriffe der preussischen Gardefüßler seien in Bayern nicht gang und gäbe. Meine Ausführungen über den Rufus hat der Kriegsminister vollkommen entstellt. Ueberhaupt scheint es bei der Regierung auch beim Reichstanzler Sitte zu werden, die Ausfertigungen der Hedner aus dem Hause zu entstellen. Die buntschneidigen Kavallerieuniformen sind die besten Zielscheiben für die feindlichen Kugeln. Ich komme zum Schluß. (Lebh. Bravo! rechts.) Ich freue mich, wenn Sie sich ärgern. (Zuruf rechts: Wir langweilen uns nur!) Möge die Regierung dafür sorgen, daß die Armee keinen Grund zum Käufertum hat. (Bravo! links.)

Kriegsminister v. Einem: Die Behauptung, der Erbprinz von Sachsen-Weiningen sei wegen seines Vorgehens gegen die Soldatenmishandlungen entlassen worden, ist eine unerhörte Beschuldigung der allerhöchsten Stelle. (Sehr richtig! rechts.) Ueber die Anstellung und Verschiebung der Generale durch Se. Majestät dürfen hier keine langen Erörterungen stattfinden. (Unruhe links.) Wenn ein bahrischer Anlagerechter wirklich gesagt hat, der Angeklagte habe wohl den Geist der preussischen Gardefüßler mitgebracht, so ist das eine Beleidigung der preussischen Armee. Ich werde mich danach erkundigen, ob das wirklich vorgekommen ist. Es ist mir sehr lieb, wie ein Offizier an Herrn Dr. Müller-Weiningen schreiben kann, die bürgerlichen Offiziere würden zurückgesetzt. (Sehr richtig! rechts.) Sehen Sie sich doch einmal die Rangliste des Generalstabs oder des Kriegsministeriums an! Über wenn Se. Majestät die Verdienste eines Offiziers anerkennt und ihn absetzt, so darf der Reichstag das nicht kritisieren. (Große Unruhe links.) Von der großen Mehrheit des Hauses wird mir nicht scharfe Kritik sondern großes Vertrauen entgegengebracht. Nicht ich habe Herrn Müllers Worte verbreitet, sondern er hat mir etwas in den Mund gelegt, was ich nie gesagt habe. (Lauter Lachen links.) Ich habe nicht vom sogenannten liberalen Bürgertum gesprochen, sondern von der kosmopolitisch angehauchten Bevölkerung; darunter befinde ich alle, vom Regierenden bis zum Bauer. 1806 war nicht nur die Armee, sondern der ganze Staat von der Regierung bis zum Volke verpumpt. (Aha! links.) Also hat niemand das Recht, zu sagen, die Armee marschiere nach Jena. Das ist nicht wahr, dagegen protestiere ich. (Lebh. Bravo! rechts.) Die Kavallerie-Regimenter müssen verschiedene Uniformen haben, damit sie sich nach der Artade zusammenfinden. Das Militärkabinett hat nichts anzuordnen sondern nur die Befehle Sr. Majestät zu übermitteln. Es ist mir nie in den Weg gekommen und wird es auch nicht. (Lebhafte Bravo! rechts.)

Abg. Stöcker (fortf.): Kritik ist gewiß berechtigt, aber sie darf nicht verleumderisch und schmähsüchtig sein. Praktische Erfahrung sollten wir der Regierung bringen. Aber hat Herr Webel gebietet?

Präs. Graf v. Helldorf: Bitte, richten Sie keine Fragen an einzelne Abgeordnete. (Große Heiterkeit.)

Abg. Stöcker (fortf.): Ich bekomme keine Antwort; das zeigt mir, daß ich recht vermutet habe. Aber was sollen uns dreifelhändige Reden von Leuten helfen, die von der Sache gar nichts

verstehen? (Große Heiterkeit.) Man fürchtet, die Armee könnte unter Umständen gegen revolutionäre Bürger Verwendung finden. Gewiß, das wäre eine miserable Armee, auf die man in solchen Fällen nicht rechnen könnte. Wenn Sie auch nicht in den Kasernen selbst Agitation treiben, so raubt doch die abgrundtiefste Agitation der sozialdemokratischen Presse den Söhnen unseres Volks alles Feure, alles Heilige. Ich sah früher in der Arbeiterbewegung eine Stufe zur höheren Kultur, seit Dresden habe ich und viele mit mir diesen Glauben verloren. Die Sozialdemokratie behauptet, die kapitalistische Ausbeutung zu bekämpfen, ist aber eng verbündet mit den Juden. (Abg. v. Hoffmann: (Soz.): Ihr Heiland war ja selbst Jude.) Nein, er war der Messias Sohn. (Große Heiterkeit b. d. Soz. Abg. v. Hoffmann: Ich denke: Gottes Sohn!)

Präsident Graf v. Helldorf: Solche Parodie muß ich als Blasphemie bezeichnen. Wir sind in der großen Ueberzahl Christen und werden uns unser Existentium nicht verböhnen lassen. (Lebhafte Bravo! rechts und im Centrum.)

Abg. Stöcker (fortf.): Der Schick unserer Armee ist noch nicht blind. Der böse Blutsack des Mords an dem General Canina muß abgewaschen werden, dadurch, daß man in Zukunft nur die allerbesten Elemente in Salonten sendet. Unzucht und Ehebruch sind schlimme Sünden, aber Herr Webel, der in seiner „Frau“ sagt, die Vererbung des Geschlechtstriebs sei ein rein persönliches Angelegenheit, hat kein Recht über Erzieher geschlechtlicher Art abzuurteilen. Sehen Sie doch eine Kommission zur Untersuchung solcher Fälle ein mit Herrn Singer an der Spitze. (Große Heiterkeit rechts.) Hedner wendet sich schließlich gegen den Rufus in der Armee, der nur durch gutes Beispiel der älteren Offiziere bekämpft werden könne. (Bravo! rechts.)

Nach einigen Bemerkungen des Abgeordneten Rösche (Antif.) verlag das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr. (Schluß 6 1/2 Uhr.)

Der Heimarbeiter-Schutz-Kongress.

hp. Berlin, den 8. März 1904.

2. Verhandlungstag.

Der Bund deutscher Frauenvereine unterbreitet dem Kongress eine Reihe von Vorschlägen als Material für einen Gesetzentwurf zum Schutze der Heimarbeiter. Frau Vily Braun legt ebenfalls ein Gesetzentwurf für ein solches Gesetz vor. Die Anträge der letzteren bedecken sich zum großen Teil mit den in der Resolution Rämting niedergelegten Forderungen. Die Diskussion wird fortgesetzt und erhält das Wort

Schallbruch-Solingen (Kesseler) schildert die hausindustrielle Stahlindustrie des Rheinisch-Solinger Kreises und geißelt besonders die dort übliche Frauen- und Kinderarbeit.

Timm-München ist der Ueberzeugung, daß bei allen Teilnehmern des Kongresses Klarheit und Uebereinstimmung herrscht, und daß die Regierate eine einzige große Anklage gegen die Gesetzgebung und die Regierung bilden. Es ist aber zweifelhaft, ob wir imstande sind, die Regierung vorwärts zu drängen, der Regierung, deren Handelsminister Müller sich wiederholt als ein warmer Freund des Unternehmertums erwiesen habe. Als Heimarbeiter können leider keine Minister sitzen, wie die Agrarier. Er schlägt vor, alle vorliegenden Anträge und Resolutionen einer Kommission zu überweisen.

Dr. Weber (Bremen für Sozialpolitik) hält die Ausdehnung der Arbeiter-Schutz-Gesetzgebung auf die Hausindustrie für unbedenklich. Er bezweifelt die Möglichkeit der polizeilichen Aufsicht, das körperliche Gedulb der Heimarbeiter sei geradezu „unfassbar“. Die Dohnregulierung muß der Schein der Forderungen der Heimarbeiter sein. Die sonstige große „Speisefarte“, die dem Kongress vorgelegt, lehnt Hedner ab. (Beifall.)

Buchbinder Brückner-Berlin schildert die Verhältnisse der Hausindustrie in der Papierbranche. U. a. erwähnt er, daß die bekannte Firma Reclam in Leipzig das Falzen der Bogen in der Heimarbeiter anfertigen lasse und für 1000 Bogen 35 Pf. frakt 55 Pf. zahle. Im übrigen spricht er gegen die Auffassung Dr. Webers, daß die Arbeiter-Schutz-Gesetzgebung nicht auf die Hausindustrie ausgedehnt werden solle.

Frau Liech-Hamburg schildert besonders das Familienleben der Heimarbeiter. Die Kinder sehen in den Eltern nur die Anreißer, die Eltern in den Kindern nur das Arbeitsinstrument. Für die Kinder der Heimarbeiter gibt es keine Jugendfreunden, die Kraft regenerieren, die nationale Arbeitskraft und Wehrkraft gehen zurück und deshalb müssen besonders alle diejenigen für Gründung der Verhältnisse eintreten, die sich sonst so gern als „gute Patrioten“ bezeichnen. (Sehr richtig!) Auch sie wendet sich gegen Weber. Die Weibepflicht allein werde dahin führen, daß den Heimarbeitern die Schmutzkonkurrenz der bürgerlichen Damen vom Hause geschafft werde.

Schilde-Stuttgart (Metallarbeiter): Es ist falsch, daß wir keine anerkennen. Wir brauchen. Es müßten solche mit Zulassenahme der Arbeiter vorgenommen werden. Es unterbreitet eine Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert wird, in denjenigen „Anstalten“, in denen schon Erhebungen stattgefunden haben, sofort mit gesetzlichen Maßnahmen vorzugehen, in andern aber umfassende Enqueten zu veranstalten. Auf die Wünsche der ehemaligen Kleinmeister, die noch im „Selbständigkeitsdünkel“ befangen sind, ist keine Rücksicht zu nehmen. Zum Schluß schlägt Hedner vor, die Ausstellung der hausindustriellen Produkte, die, mit dem Kongress verbunden, zurzeit im Gemeindefesthause stattfindet, nach den Wandbelagungen des Reichstags zu verlegen. (Beifall und Heiterkeit.)

Rösche-Hamburg (Holzarbeiter): Der Heimarbeiter-Schutz müsse vielfach gegen den Willen der Heimarbeiter durchgeführt werden. Durch die gewerkschaftliche Organisation seien in der Holzindustrie manche Schäden der Heimarbeit beseitigt worden. Hedner erörtert sodann die Sonneberger Verhältnisse. Dort tritt die Prostitution in schamlofer Weise zutage; die armen Heimarbeiterinnen sind hierzu gezwungen, um ihr elendes Leben zu fristen. Hierauf wird die Sitzung verlag.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 8. März 1904.

Polizei-Inspektor Krieter †.

Ein Dienstagabend 8 1/2 Uhr ist einer der glänzendsten Fester der Sozialdemokratie nach dreiwöchigen Krankenlager gestorben. Polizei-Inspektor Wilhelm Krieter, seit 1. November 1903 in den Fußstand versetzt, hat 28 Jahre lang in Magdeburg Polizeidienste getan. Sein Haupttätigkeitsfeld war die Ueberwachung der Sozialdemokratie, und mit vieltem Eifer, wenn auch ohne Erfolge, gab er sich ihr hin. Wir haben anlässlich seiner Pensionierung, dem Gedenktage des Sozialistengesetzes, am 21. Oktober, sein Lebenswert, seine Prognose über die geheime Organisation der Sozialdemokratie, seine Waffenerfassung von Parteigenossen, die später zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt wurden, eingehend gewürdigt, so daß sich eine Wiederholung hier erübrigt.

Arbeiter, was der Typus des Volksgenossen aus der alten Volkshausen Schule. Die hartnäckige Art, in der er die Sozialdemokratie bekämpfen zu müssen glaubte, hat sehr viel zu unsern glänzenden Erfolgen in Magdeburg beigetragen. Jetzt ist er nach erfolgloser Arbeit, schwerer Krankheit und diesem persönlichen Kummer gestorben. Am 10. Oktober war er 65 Jahre geworden. Wir aber, deren Untergang er 20 Jahre lang so schmerzhaft herbeigewünscht, wir leben, die Sozialdemokratie, die zu verwirklichen sein einziges Lebensziel war, lebt und es leben auch von denen noch eine Anzahl braver Menschen, die durch ihr namenloses Unglück erwidern müssen. Sie oder dergleichen sind jetzt, da er auf der Lebensbahn liegt und begangen dadurch mehr Mitleid, wie am 1. November der „Central-Anzeiger“, der dem Verstorbenen, dem er jahrelang zu Füßen gelegen, einen Nekrolog widmete. Die Feinde der Sozialdemokratie aus der Zeit des Schandgesetzes haben aus; die am Leben bleibenden gilt es in ehrlichem offenem Kampf der Wäfler zu überwinden.

Für die Prügelstrafe

Legte sich auf dem in Magdeburg tagenden Provinziallandtag für die Provinz Sachsen ein Vorschlag von Herrn von Auffallendem über die Strafe. Es wurden dort 100 000 Mark gefordert zur Erhaltung von Anstalten zur Erziehung schulpflichtiger Jünglinge. Dabei kam zur Sprache, daß in Belgien 18 Jünglinge infolge schlechter Behandlung entspringen seien, worauf der hiesige Herr Abgeordneter folgende Bemerkungen machte:

Ich denke an die Mittel der Strafe und da komme ich zurück auf das, was den Landtag vor vielen Jahren beschäftigt hat. Es wurde damals — Minister des Innern war Herr v. Wittmann — ein Reglement ausgearbeitet, in dem neben den anderen Strafen, die die Anstalten zur Verfügung haben, auch die Prügelstrafe vorgesehen wurde. (Sehr richtig!) Es ist nicht gerade populär, von der Prügelstrafe zu sprechen, denn wir befinden uns in dem Zeitalter des höchsten Humanitätsdusels. (Sehr richtig!) Umgekehrt, aber für die Prügelstrafe eintritt, wird in der Öffentlichkeit besprochen und als rückständig zu brandmarken versucht. Was das macht auf mich gar keinen Eindruck. (Bravo!) Es befiel mich nur in meiner Ueberzeugung, daß wir die zunehmende Verrohung, die Bestialität nicht energisch genug bekämpfen können. Ich bin der Meinung, daß diejenigen, die die Prügelstrafe heute noch verwerfen, entweder unverbesserliche Theoretiker sind, oder vielleicht Angst haben, daß sie selbst mal welche bekommen.

Während bedauert der edle Junker, daß das Knuten-Reglement seinerzeit vom Minister abgelehnt worden sei, und trat dafür ein, daß unverbesserliche Jünglinge (meist arme Waisenkinder) „fest ausgehauen“ werden sollten! Ihm zur Beruhigung erklärte hierauf Landeshandmann Daniels:

Die Anregungen des Freiherrn v. Erffa würden mir sehr dankenswert sein, wenn wir nicht schon längst in der Weise verfahren, wie er das wünscht. Es wird jetzt schon unter Umständen Zwang bei uns herrschen, auch durch Prügel, und zwar wenn schon, denn auch schon tödlich!

Denn wir können es doch beim besten Willen nicht so machen, daß wir die Elemente, die unverbesserliche Gesellschaft, die wir da aus Halle und Magdeburg — Magdeburg und Halle stehen in dieser Beziehung oben —, daß wir diese Elemente unter die Jünglinge bringen, die auf dem Lande einmal keine Diebstahls begangen haben und nun vom Gericht in die Erziehungsanstalt überwiesen sind. Das sind eben ganz andere Elemente und wir würden diese weniger demoralisierenden Elemente nur gefährden, wenn wir sie mit den schlechten Elementen zusammenbringen würden.

Diese Verurteilung ist vor allem deshalb besonders demoralisierend, als man hier immer die Anwendung der Prügelstrafe bestritten hat. Ist das nicht einmal begeben worden! Woher dieses pöbelige Verhalten? Gewiß nicht, aber es ist so, daß nicht nur nicht die anwesenden Städte-Vertreter ein Wort dagegen zu sagen wagten, sondern daß auch die Vertreter Magdeburgs sich den Angriff des Landesparlamentes unterwürdig gefügig ließen! Bisher nicht werden bestritten gelegentlich in der Stadtverordnetenversammlung einmal gefragt, ob auf die armen Leute, die aus Magdeburg zur Erziehung in die Anstalten kommen, die Verhinderung schlechter Elemente und „miserable Gesellschaft“ paßt. Und ferner: Wie sie es billigen konnten, daß auf dem Provinziallandtag so offen für die Verhinderung der Grundbesitzer der brutalen Gewalt gegen die unglücklichen Opfer der heutigen Gesellschaft proklamiert wurde.

Aus dem Kammer-Handhaltungsplan für 1904.

Das Wichtigste aus demselben ist, wie unsere Leser aus der Nummer 58 der „Volkstimme“ vom 3. März bereits bemerkt haben werden, daß es keine neuen Steuern gibt. Die Einkünfte für 1904 sollen fast ausschließlich mit einem Zuschlag von 484 500 Mark, von 1903 mit einem solchen von 540 000 Mark, von 1902 mit einem solchen von 309 000 Mark ab, welche Zuschläge durch erhöhte Inanspruchnahme der Steuerquellen aus der Welt geschafft werden müssen. Das ist für 1904 nicht notwendig, weil in dem neuen Entwurf nicht nur kein Vermögenssteuerausfall, sondern ein Vermögensüberschuss von 99 490 Mark des Jahres 1902 und 197 713 Mark des Jahres 1901, in Summa 297 203 Mark vorhanden ist, um den für den Etat für 1904 also günstiger gestellt.

Der Vergleich zwar die endgültige Abrechnung erst im Sommer 1904 herbeigeführt werden kann, so läßt sich doch schon jetzt überlegen, daß das Jahr mit einem nicht unerheblichen Ueberschuss, sicher aber mit keinem Vermögensausfall abschließen wird.

Von den Mehr- oder Minder-Einnahmen und Ausgaben des Haushaltsplans 1904 im Vergleich zu demjenigen des Jahres 1903 bezeichnen folgende Posten in abgerundeten Zahlen besondere Veränderungen. Minder-Einnahmen: Gewerbesteuer: 75 000 Mark. Steuer-Verwaltung: 47 000 Mark. Elektrizitätssteuer: 20 000 Mark. Minder-Einnahmen haben die Wasserwerke mit 24 000 Mark. Mehr-Einnahmen resp. Mehr-Ausgaben haben erfordert die Schulen 82 000 Mark und das Armenwesen gar 85 000 Mark. Die Wasser-Verwaltung (Hoch- und Tiefbau) konnten mit einem Mehr von 100 000 Mark ausgeglichen werden. Der Vermögens- und Schuldenwert erfordert ein Mehr von 88 000 Mark, wovon allein 75 000 Mark als Zins- und Tilgungszinsen für die 20 Millionen-Anleihe entfallen.

Reben der wesentlichen Verbesserung des Etats, der im vorigen Jahr unter dem Zwange der Verhältnisse nicht anderweitig eingeschärft werden konnte, konnte die Aufbesserung der Beamtengehälter fortgesetzt werden.

Die Beamtengehälter 2. Klasse sind erheblich vermehrt worden. Dies behält ein Anzeichen einer entsprechenden Rücksicht von Seiten der Regierung.

Beizugs der Regelung der Gehaltsverhältnisse von Beamten der Ober- und Unter-Verwaltung und der Friedhofverwaltung soll den Stadtverordneten eine besondere Vorlage zugehen. Eine Beschlüsse derselben ist natürlich sehr erwünscht.

Gegen Aufbesserung der Lohnverhältnisse der hiesigen Arbeiter, über die der Magistrat mit seinen Beratungen in Sorge um Wohlstand gelangt, sind im Titel „Sozialwesen“ im ganzen 20 000 Mark als Zuschlag zum Budget festgesetzt. Ein Antrag auf den hiesigen Titel „Sozialwesen“ sind aus dem Budget der einzelnen

Verordnungen, die in Aussicht genommen. Auch hier ist in nächster Zeit eine Vorlage über die Bestimmung der ausgeworfenen Gelder zu erwarten.

Mit der gleichzeitigen Beschlußfassung über den Haushaltsplan werden den Stadtverordneten noch besondere Vorlagen zugehen über: 1. Änderungen der Luftreinhalte-Ordnung und 2. Befestigung des infolge Einführung der neuen Grundsteuer-Ordnung zu erhebenden Promillezuges von dem gemeinen Werte der Grundstücke.

Was die Einnahmen aus den einzelnen Steuermitteln anlangt, so ist Bemerkenswert, daß das Rechnungsjahr 1904 unter der Annahme der gleichen Steuerzufüsse wie 1903 eine Mehr-Einnahme von 47 088 Mark aufweist. Aus den einzelnen Titeln haben wir hervor:

- 1. Kanalgebühren: 152 000 Mark gegen 146 000 Mark im Jahre 1903, also mehr 6000 Mark.
- 2. Indirekte Steuern: a) Biersteuer 129 000 Mark gegen 122 000 Mark im Jahre 1903. Ein Mehr anzusehen wäre unvorstellig gewesen, obwohl eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht zu verlernen ist.
- b) Hundsteuer: 44 000 Mark gegenüber 44 000 Mark im Jahre 1903. Auch hier lag ein Grund zur Verberung nicht vor.
- c) Umfachssteuer: 160 000 Mark gegenüber 145 000 Mark im Jahre 1903, also mehr 5000 Mark.
- d) Luftreinhalte- und Willektsteuer: 145 000 Mark gegenüber 135 000 Mark im Jahre 1903, also mehr 10 000 Mark. Berechnet wird hier mit einer Gesamteinnahme von 147 000 Mark wie für 1903, wovon für geplante Steuerermäßigungen 2000 Mark in Abzug zu bringen sind.
- 3. Direkte Steuern: a) Gemeindeförderung der Öffentliche: 10 000 Mark gegenüber 10 000 Mark im Jahre 1903.
- b) Wanderlagersteuer: 1000 Mark gegenüber 1000 Mark im Jahre 1903.
- c) Betriebssteuer (einschließlich 80 Prozent Gemeindeförderung): 41 000 Mark gegenüber 43 600 Mark im Jahre 1903.
- d) Gemeindeförderung (140 Prozent): 3 638 000 Mark gegenüber 3 668 000 Mark im Jahre 1903, also weniger 30 000 Mark. Hier wird bemerkt, daß die zu erwartende Einnahme in den letzten Jahren immer zu hoch berechnet worden ist. So im Jahre 1901 um 81 733 Mark, im Jahre 1902 gar um 178 820 Mark. Ungünstig für die Ausfichten auf die Einnahme aus dieser Steuerquelle für das Jahr 1904 ist der Umstand, daß den Durchschnittsberechnungen drei wirtschaftlich unerschütterliche Jahre zugrunde zu legen waren.
- e) Gebäudesteuer (180 Prozent): 1 745 700 Mark gegenüber 1 685 700 Mark im Jahre 1903, also mehr 60 000 Mark. Hier werden die Einnahmen mit der fortschreitenden Behausung, insoweit Schwankungen nach unten ausgeschlossen sind.
- 4. Grundsteuer (180 Prozent): 45 000 Mark gegenüber 46 440 Mark im Jahre 1903, also weniger 1440 Mark.
- 5. Gewerbesteuer: 825 800 Mark gegenüber 825 800 Mark im Jahre 1903.

Soweit sich also übersehen läßt, ist im allgemeinen im Jahre 1904 ein mäßiges Ansteigen der Einnahmen in Industrie und Gewerbe eingetreten, weshalb sich die Einstellung des vorjährigen Satzes rechtfertigt.

Auf großen Widerstand dürfte nach dem Vorstehenden das diesjährige Kammeretat kaum stoßen. Durch den Wegfall eines in das neue Rechnungsjahr mit hinübergehenden Steuerzuschlusses ist das sonst vorhandene Defizit des Magistrats, neue Steuerzuschüsse zu erheben oder eine Erhöhung der schon vorhandenen eintreten zu lassen, hinfällig geworden. Was aber an dem Etat auffällt, ist bei dem sonst günstigen Stande desselben die überaus geringe Summe, die zur Verbesserung der Löhne der in hiesigen Betrieben beschäftigten Arbeiter ausgeworfen ist. Der Hinweis, weitere Erhöhungen aus den Mitteln der betreffenden Betriebsverwaltungen zu entnehmen, ist zum mindesten ein sehr problematischer. Hier dürfte auch in erster Linie die Kritik einzulegen haben, um zu versuchen, einen höheren Betrag für die durchwegs berechtigten Forderungen der Arbeiter in Vorschlag zu bringen.

Zur Lohnbewegung der Schneider. Die

am Dienstagabend im „Bürgerhaus“ abgehaltene Versammlung der Schneider war sehr stark besucht. Es handelte sich zumest um die regelrechte Organisation des Streiks. Es wurde beschlossen, daß die noch im Ausstand befindlichen Schneider am Mittwoch früh Punkt 7 Uhr angutreten hätten um jederzeit zur Hand der Lohnkommission zu sein. Zur Entlastung der letzteren wurde eine Unterkommission von 4 Mann gewählt, die die Ueberwachung der Serbergen usw. zu besorgen hat. Um den Arbeitsmarkt günstig zu beeinflussen, wird den Bedigen anheimgegeben, Magdeburg zu verlassen; ein Teil ist diesem schon nachgekommen. Die Regelung der Streitunterstützung ging glatt vor sich. Diejenigen, die zu den neuen Bedingungen bereits arbeiten, sollen pro Mann und Woche 2 Mark an die Streikkasse abführen. Von den erstklassigen Geschäften haben neubewilligt die Firma Weber, Siebe, Wels in Magdeburg und Seyffarth-Vudau. In einigen andern Geschäften sind die Unterhandlungen noch nicht abgeschlossen. Der Stand der Bewegung ist demnach als ein guter zu bezeichnen.

Gefundenes. Folgendes Verzeichnis der in der Zeit vom 27. Februar bis 4. März bei dem Polizei-Präsidium in Magdeburg als gefundene oder abgemeldete Gegenstände im Werte von mehr als 3 Mark wird amtlich veröffentlicht. Die Eigentümer haben sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen Jahresfrist zu melden.

- A. In Fundbüro, Neue Ulrichstraße 4, Zimmer Nr. 61, Gefundenes: 11-1 und 4-6 Uhr, aufbewahrt: 1 Kleider mit Hornknospe, 1 goldener Ohrring, 1 silbernes Armband, 1 brauner Mantel, 1 Portemonnaie mit Medaillon und Ring.
- B. In Verwahrung der Finde: 1 gelber Hund, Barchhaier Michaelis, Krüppelstr. 2, 1 Pompadour und 1 ledernes Schuhwerk, 1 goldener Ohrring, 1 silbernes Armband, 1 brauner Mantel, 1 Portemonnaie mit Medaillon und Ring.
- C. In Verwahrung der Finde: 1 gelber Hund, Barchhaier Michaelis, Krüppelstr. 2, 1 Pompadour und 1 ledernes Schuhwerk, 1 goldener Ohrring, 1 silbernes Armband, 1 brauner Mantel, 1 Portemonnaie mit Medaillon und Ring.

Der Remen- und Pferdebesitzerverein hat beschlossen, die Remen in Halle a. S. aus lokalen Gründen in diesem Jahre ausstellen zu lassen und dafür bei Magdeburg ein Herbarium abzuhalten. Für Magdeburg werden namentlich auch die Tage endgültig festgesetzt auf den 30. und 31. Juli sowie 8. und 9. Oktober.

Im Rathhause, „Pfeilstraße“ hält Herr B. Klose am Donnerstag den 10. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im großen Richardshofen Saal, Pfeilstraße, einen Vortrag über das Thema „Männerkinder und Frauenkinder“.

Provinz und Umgegend.

Barleben, 9. März. (Für Gemeinderatswahl.) Den Wählern der 3. Abteilung hiermit aus Kenntnis, daß die Wählerliste zur Gemeinderatswahl vom 7.—22. März im Gemeindebüro ausliegt. Gleichzeitig wird noch bekannt gemacht, daß am Sonntag eine Hausagitation stattfindet, und werden die Genossen ersucht, sich hieran zahlreich zu beteiligen.

Broß-Otterleben, 9. März. (Wähler hat a. H.) Die Gemeinderatswahl findet am Donnerstag den 10. März, nachmittags 6 Uhr, statt.

Oberröben, 9. März. (Ein Bubenfreich.) Schon mehrmals ist dem hiesigen Arbeiter-Zumverein „Freiheit“ an seinen Geldern von unglücklichen Händen Schaden zugefügt worden, ohne daß es gelang, den oder die Täter zu ermitteln. Vor einigen Tagen hat nun ein Bandale den Bedenbergs des Pferdes, das dem Verein gehört und einen Wert von 120 Mark hat, durch acht Messerschneide, die 3/4 Zentimeter lang sind, geschnitten. Der Verein sucht eine Belohnung von 10 Mark demjenigen zu, der den Täter nachweist.

Wenddorf, 9. März. (Für Gemeinderatswahl) am Sonntag, 13. März, nachmittags 3 Uhr, findet im Lokale des Herrn Wittenberg eine öffentliche Wähler-Versammlung der dritten Wählerklasse statt. Es handelt sich hier um Aufstellung eines Kandidaten zur Gemeinderatswahl. Die Wahl findet am 16. März vormittags 10 Uhr statt. Es ist Pflicht, daß jeder Wähler der dritten Klasse zu dieser Versammlung erscheint.

Borne, 9. März. (Auf zur Wahl!) Montag den 14. d. M., abends 7 1/2 Uhr, findet im hiesigen Gasthof die Wahl zur Gemeinderatswahl statt. Wahlberechtigt ist jeder, der das 24. Lebensjahr vollendet hat, jährlich 3 Mark Kommunalsteuer zahlt oder Hauseigentümer ist. Für die dritte Wählerklasse ist der Genosse Heinrich Kreuzberg aufgestellt. Die Wähler der „Volkstimme“ werden zur regen Agitation für die Wahl deselben aufgefordert.

Broß-Salze, 9. März. (Wieder ein Erfolg.) Unter der Spitzmarke „Unternehmensfürsorge“ brachten wir in Nr. 48 vom 28. Februar einen Bericht über das Fehlen der Vorkantlage der Wendenröben Anlagensilberfabrik. Wie wir eben in Erfahrung bringen, ist sofort ein Abort bestellt und mit dem Aufbau desselben schon am Montag den 7. März begonnen worden. Man ersieht hieraus, welchen Nutzen die Arbeiterpresse für uns hat, und fordern wir deshalb die Genossen von Schönebeck und Umgegend auf, alle Wünsche in den Fabriken und auf den Arbeitsplätzen der Arbeitervereine zu melden. Die Vermittlung an den Gewerbe-Inspektor und die „Volkstimme“ übernimmt Genosse Treffahn, Weisenerstraße 1c.

Salze, 9. März. (Eine Gemeinderatswahl) findet am Donnerstag den 10. März, abends 8 Uhr, im „Gasthof zum Landhaus“ statt.

Salzerhald, 9. März. (Das zweite große Volkskonzert) des Hofopernsängers Herrn Adalbert Gerns aus Braunshweig findet am nächsten Sonntag nachmittags 4 Uhr im „Obaum“ statt. Die Konzertsängerin Emma März-Garnier, die diesmal mitwirkt, ist ebenfalls als gute Künstlerin bekannt. Herr Gerns hat diesmal auch einen Gesangverein mit sich genommen. Das auch unser Gesangverein Sängerbund wieder mitwirkt, ist ein Zeichen, daß er sich seiner Aufgabe wohl bewußt fühlt.

Salzerhald, 9. März. (Zum Schlußgericht) wurde heute der Bergarbeiter Wilhelm Schröder aus Fr. Wörsche wegen vorläufiger Körperverletzung mit üblichem Ausgang zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Exzess verurteilt. Ferner wurde der Buchhalter Marquardt wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung zu 1 Jahr Gefängnis und der Landwehrmann Klaus wegen Beihilfe zum Münzverbrechen zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Näherer Bericht folgt.

Oberröben, 9. März. (Versammlung.) Am Sonntag tagte hier eine gut besuchte Versammlung des Verbands der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen. Redakteur Albert Magdeburg referierte über das Thema „Wie die Arbeiter leben und wie sie leben mühten“. In die Diskussion griff Genosse Albert Salzerhald in bester Weise ein. Mit der Aufforderung, daß auch die anwesenden Frauen mit helfen möchten, die Sache der Arbeiter vorwärts zu bringen, wurde die Versammlung geschlossen.

Schönebeck, 9. März. (Parteilichung.) Die Sitzung tagte am 6. März im „Bürgerhaus“. Von 22 Delegierten waren 10 anwesend. Eine Arbeitslosgeschäft in diesem Winter noch zu veranstalten, wurde abgelehnt. Unter Punkt 2, Krankenkassenangelegenheiten, wurde Kenntnis genommen von der Vertreterwahl der Handwerkerkassen. Sodann wurde von dem hiesigen Schlichter die Stellungnahme der Gemeinamen Ortsanwaltschaft zur Anrechnung der Arbeiter in längerer Ausführung auseinandergesetzt. Nach dem Jahresbericht des Partells betrug die Einnahme vom Januar bis März 238,25 Mark, die Ausgabe 215,70 Mark, Kassenbestand 22,05 Mark. Davon gehen 15 Mark an die ausgefertigten Opfer ab. Die Metalarbeiter haben ebenfalls 20 Mark dafür bestimmt. Zufolge einer Anfrage vom Zentralverband der Schiffbauarbeiter soll für das Jubiläum einer Fikale dieser Gewerkschaft agitiert werden. Von der Gründung einer Fikale der Bau- und Erdbauer wurde abgesehen. Von Seiten des Schlichter-Verbands werden gleichfalls Anstrengungen gemacht, hier eine Fikale ins Leben zu rufen. Der Vorsitzende wird beauftragt, die dazu notwendigen Arbeiten zu erledigen. Mitte April soll eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung stattfinden mit dem Thema „Woran krankt die deutsche Gewerkschaftsbewegung“. Für das Sommerhalbjahr werden die Sitzungen des Partells auf jeden letzten Freitag im Monat festgelegt. Die Kollegen werden gebeten, hieron Notiz zu nehmen. Mit der Aufforderung des Vorsitzenden, die späteren Sitzungen ebenso pünktlich und zahlreich zu besuchen wie heute, schloß die Sitzung.

Stendal, 9. März. (Ein Romantischer Anfall) der weit über die Kreise der Beteiligten hinaus Aufsehen erregt, ist seit einiger Zeit Gegenstand heftiger Diskussionen in der hiesigen Bürgerkammer. Die Öffentlichkeit wurde davon erst dann, als bekannt wurde, daß der erst vor zwei Monaten gewählte Vorsteher des hiesigen Stadtverordnetenkollegiums Rechtsanwalt Schubert sein Amt ostentativ niedergelegt und aus dem Kollegium ausgeschied. Grund dazu war der fähige schon jahrelang dauernde Konflikt zwischen den Stadtverordneten und dem Magistrat resp. dem hiesigen Oberbürgermeister Werner und gewisse Vorurteile der neuen Zeit. In der letzten Sitzung des Stadtverordneten Kollegiums nämlich einen Verlust der Gesamtheit von 5000 Mark auf, der durch unerbauten Krediten verurteilt sei. Der Oberbürgermeister wollte darüber jedoch nur in geheimer Sitzung Aufschluß geben, worauf genannter Stadtverordneter beantragte, die Bücher der Gesamtheit durch einen vereideten Bücherrevisor prüfen zu lassen. Bisher sei das durch zwei Schreiben, die zum Bogenstreifen kaum taugten, geschehen! Ferner enthielt er, daß ein früherer Stadtverordneter wohl sein Stadtverordneten-Mandat, nicht aber sein Amt als Vorstandsmitglied der Gesamtheit niedergelegt habe. Das beweihe, daß er für die Gesamtheit ein ganz besonderes Interesse habe. Als Stadtverordneter dieserhalb zur Ordnung gerufen wurde, hielt er ausdrücklich seine sämtlichen Behauptungen unhaltbar aufrecht. Zwei Tage später legte der Vorsitzende sein Amt

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 59.

Magdeburg, Donnerstag den 10. März 1904.

15. Jahrgang

Eine Ausstellung der Produkte der Heimarbeit.

Die Heimarbeit-Ausstellung, die mit dem Heimarbeiterschutz-Kongress verbunden ist (siehe den Bericht), stellt sich als eine der interessantesten Objekte dar, die seit langem gezeigt worden sind. Neugierig gewährt sie einen prächtigen Eindruck, alles ist mit Geschick aufgebaut, neu und in bester Arbeit ausgeführt. Wer aber näher tritt, wer den Kleinen an jedem Stück befestigten Zettel prüft, dem entrollt sich zumeist ein Bild größten Elends, ja der Not. Wer da einen Stundenlohn von 12 Pf. und weniger an den mannigfachen Sonneberger Spielwaren sieht, wer erfährt, daß mit der Anfertigung eines Hampelmanns, der die Becken schlägt, bei angestrengter Arbeit 9 Pf. verdient werden, daß mit der Fabrikation von Kindertamburins Mann und Frau einen Wochenlohn von 6 Mark für beider Arbeit erreichen, der erhält schon einen andern Begriff von dem, was sich vor seinen Augen aufrollt.

Eine besondere Aufmerksamkeit verlangt die Ausstellung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, die die ganze Längsseite des Raumes einnimmt. Es ist da eine Fülle von Material, das teilweise erschreckende Zahlen enthüllt. Die Mitte der Wand nimmt eine Ausstellung von Schwarzwälder Uhren aus Billingen, Furtwangen, Triberg und Schönwald ein, rechts und links davon Sühler Waffen, an die sich auf Tischen alle die verschiedenen Teile und Fertigkeiten anschließen, die in Solingen, im oberen Erzgebirge, in Ruhla, Steinbach-Hallenberg, in Pforzheim, Oberstein usw. angefertigt werden. Da findet sich unter den Uhren eine alte Schwarzwälder Uhr (Stil 1640), die in London mit 10 Mark verkauft wird. Der Arbeiter erhält dafür mit dem Material 2,40 Mark! An einer Kuckuckuhr, die mit 20—25 Mark bewertet wird, können die verschiedenen Teilarbeiter 6 Mark verdienen, eine sogenannte Schotter-Uhr im Werte von 8 Mark bringt 3—4 Mark Verdienst, eine Zedele-Uhr, wie sie der Schwarzwälder Sommergast und Tourist als Andenken für 3 Mark kauft, liefert der Arbeiter fertig für 1 Mark! Unter den Einzelteilen befinden sich Spindeln für Amerikaner-Uhren, die pro 100 Stück mit 9 Pf. bezahlt werden. Daneben finden sich Groschen-Uhren, wie sie die Kinder zum Spielen erhalten. Der Arbeiter erhält für das Zusammensetzen der ihm gelieferten Teile für 100 Duzend 3,50—4 Mark, Uhrketten dazu werden in Ruhla mit 3—6 Pf. pro Meter bezahlt. Weiter finden sich dort fertige Brennscheren aus Steinbach-Hallenberg, die mit 5—10 Pf. bezahlt werden. Aus dem oberen Erzgebirge sieht man Schwarzblecherei für die Emailmalerei. Es fällt da eine Bratpfanne von circa 25 Zentimeter Länge auf, deren Herstellung aus einem Stück Blech 3 1/2 Pf. bringt, sowie ein Dellämpchen, für das dem Arbeiter der Deckel und der Boden geliefert werden. Das übrige Blech hat er selbst zu beschaffen, ebenso das Lötzinn; er erhält dann für die mit dem vom Arbeiter gelieferten Packpapier in 1/2 Duzend-Pakete gepackten Waren pro Stück 4 Pfennig! Ähnliche Löhne sind in der Solinger Stahlwaren-Industrie, in der Pforzheimer Bijouterie und den Juwelierarbeiten.

Großes Interesse erregt auch die Ausstellung des Deut-

lichen Schneider-Verbandes, die aus Berlin, Breslau, Seiffhennersdorf in Sachsen besichtigt ist. Steigt nicht das Bild einer armen Näherin vor den Augen auf, wenn man Blusen sieht die Stundenlöhne von 18 und 15 Pfennig klingen, Knabenanzüge, die mit 8—9 Mark verkauft werden und der Arbeiterin mit 85 Pfennig entlohnt werden? Da sind Hosen, die bei fünf- und sechsstündiger Arbeit mit 70 Pfennig bezahlt werden, Unterhosen, deren Anfertigung 12—16 Pfennig pro Stück bringt. Aus Seiffhennersdorf liegt ein Hemd vor, das bei 1 1/2—2 Stunden Arbeit mit 3—25 Pf. bezahlt wird.

So geht es in der ganzen Ausstellung fort. Es ist fast unmöglich, alles in wenigen Stunden zu übersehen. Wie bei den Schneidern, liegt es bei den Schuhmachern. Auch da hat man Löhne von 2 Pf. pro Stunde, von 40 Pf. im Höchstfalle. Die Wäschefabrikation zeigt kein andres Bild. Für 3 Duzend Tändelschürzen, die 15 Stunden Arbeitszeit erfordern, wird 1 Mark gezahlt, wobei die Arbeiterin noch 36 Pf. Ausgaben zu tragen hat. Männerarbeitshemden bringen pro Duzend 1,60 Mark, erfordern 15 Stunden Arbeitszeit und 7 Pf. Ausgaben aus der Tasche der Arbeiterin. In der Webwähe werden für Schnabeltragen pro Duzend 37 Pf. bei 3 Stunden Arbeitszeit erzielt. Der in der Fabrik dafür gezahlte Preis ist 65 Pf. Erwähnt seien auch die Musikinstrumentenarbeiter aus Markneufkirchen. Sie haben Mandolinen und Geigen gesandt. Eine solche Geige wird mit 6,50 Mark bezahlt, das Material kostet 4,50 Mark, so daß 2 Mark Reimverdienst sind. Mann und Frau können etwa 6 Geigen in 6 Tagen herstellen; dabei ist aber bemerkenswert, daß je nach dem Kon die Geige später mit 50—100 Mark bewertet wird. Das erfährt der Arbeiter nie. Weiter sind da die Mühenmacher und Kürschner. Sie stellen unter anderem eine Straßenbahnernüme aus, die in 1 1/2 Stunden Arbeitszeit 52 1/2 Pf. bringt, eine Gadedufors-Mütze, an der der Arbeiter 27 1/2—32 1/2 Pf. verdient u. a. m. Sogenannte Wäscheklumpen für Knaben bezahlt der Fabrikant mit 40 Pf. pro Duzend, das heißt für den Arbeiter 16 Pf. pro Stunde Verdienst. Interessant ist die vom Kürschner-Verband gebotene Vergleichsbefreiung von Arbeiten aus der Fabrik eines arbeiterfreundlichen Unternehmers. Dort wird 8 1/2 Stunden gearbeitet und ein Wochenlohn von 27—36 Mark gezahlt. Auch der Late bemerkt sofort den Unterschied. Das eine sauber und glatt, das andre beschmutzt und zerknüllt, ein sprechendes Beispiel zu den Ausführungen Professor Sommerfelds über die Uebertragbarkeit der Krankheit durch die Schmutz.

Dort neben den Kürschnern stellen die Buchbinder aus ihrem Beruf auch ein solches Beispiel auf. Es sind Papierervietten der Wälingerischen Bierquellen, die diese Firma in Heimarbeit herstellen läßt. Sie bezahlt für das Falzen von 1000 Servietten 35 Pf. d. h. 15 Pf. unter dem Tarif des Deutschen Buchbinder-Verbandes, der 50 Pf. vereinbart hat. Und noch ein andres bekanntes Erzeugnis der Buchbinderei ist Heimarbeit: die Reclamschen Bibliothek-Bändchen. Hier werden in der Heimarbeit für das Falzen von 1000 Bogen 35 Pf. gezahlt, wieder 20 Pf. g.

unter dem Tarif, der 55 Pf. fordert. Daneben stehen die Erzeugnisse der Berliner Kartonindustrie, die 18 1/2 Pf. Löhne per Stunde erzielt und der Luzzapapierindustrie mit Stundenlöhnen von 15—20 Pf. Weiter wird von der Ludenwalder Dütefabrikation gezeigt, für welche Waren der Arbeiter einen Stundenlohn von 10—18 1/2 Pfennig erzielt. Die Kähler Kartonindustrie rechnet gar nur mit 7 1/2 Pf. Stundenverdienst, die Offenbacher mit 14 Pf. für Parfumsäften und Bonbonnieren. Aus Enzheim (Baden) sind Ledertaschen vorhanden, die dem Heimarbeiter 20 Pf. pro Stunde bringen.

Ein außerordentliches Beispiel für niedrige Löhne sind die Blumenfabrikate aus Sebnitz in Sachsen und Berlin, die gleichzeitig mit der Pufffederindustrie vorgeführt werden. Hier findet man Stundenlöhne von 5 1/2 Pf. g., bei Höchstlöhnen von 11 und 12 Pf. g. Was in der Heimarbeit mit 35 Pf. bezahlt wird, bekommt die Fabrik mit 75 Pf. g. Es ist es auch in der Korbwarenindustrie. Die Heimarbeitelöhne von 6 Mark stehen 7,75 Mark Fabriklohn gegenüber, 1,50 zu 2,50 Mark ist der Preis für einen Zeitungsständer. Fast genau so liegt es in der Stockindustrie.

Alle Ausstellungsgegenstände sind durch Photographie näher erläutert. Man sieht dort das ganze Elend der Heimarbeit, die oft gleichzeitig Arbeit, Wohn- und Kochraum für die ganze Familie ist.

Die Ausstellung ist in der Tat ein agitatorisches Mittel ersten Ranges gegen die Heimarbeit.

Vermischte Nachrichten.

* **Russischer Aberglauben.** Aus Tomsk wird dem „Daily Chronicle“ ein merkwürdiges Beispiel für den Aberglauben der russischen Bauern mitgeteilt. Seit Ausbruch des Krieges befinden sich die Dörfer der Umgegend von Tomsk in einer außerordentlichen religiösen Aufregung. Eine große Menschenmenge drängt sich in den Straßen, und die Leute bitten, daß man sie umsonst nach Moskau befördern möge, damit sie dort für den Erfolg der russischen Waffen beten können. Der Grund für diese religiöse Bewegung ist darin zu suchen, daß die Bauern behaupten, in den Wolken eine blutrote Hand gesehen zu haben, die den kreuzförmigen Griff eines Schwertes umfaßt hielt. Nach Ansicht der Bauern war dies die Hand des heiligen Georg, der als Siegbriener verehrt wird. Der Enthusiasmus wuchs dadurch noch weiter angefeuert, daß ein Priester namens Athanasius prophezeite, nach drei Monaten werde der heilige Georg auf einem flammenden Pferd erscheinen und durch Sibirien galoppieren, um Jurchen in die Herzen der Japaner zu jagen. Athanasius prophezeit ferner, daß die Armeen des Zaren einen mächtigen Sieg davontragen würden. Die japanische See werde dann vor den russischen Heerschaaren austrocknen, wie seinerzeit das Rote Meer vor den Israeliten, und so den russischen Heeren ermöglichen, siegreich nach Tokio zu marschieren. Die Be-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ingenieur Forstmann.

Roman von Wilhelm Hegeler.

(77. Fortsetzung.)

Bert kehrte zur Pant zurück.
„Das Mädchen war da und da, wir möchten zu Tisch kommen.“
„Das Mädchen?“ stieß Anna heiser hervor. „Lotte war's! Müge doch nicht!“
Sie preßte die Hände vor die Augen und stöhnte wild auf. Er wollte sie aufrechten, aber sie stieß ihn zurück.
„Sie hat uns gesehen! O Gott, sie hat mich gesehen!“
„Was tut das schließlich?“ sagte er ungeduldig.
„Gast Du denn gar kein Gefühl?“
„Dies dumme Ding wird gerade was merken.“
„Ich sage Dir, die hat hellere Augen als irgend einer im ganzen Haus. Warum hat sie so gestöhnt, wenn sie nicht alles begriffen hätte? Lieber Gott, wie soll ich nun dastehen vor dem Kinde!“
Sie war nicht zu beruhigen. Erst als vom Hof her die Stimme des Hauptmanns rief, folgte sie Bert ins Haus.
Als die beiden ins Zimmer kamen, wo man schon auf sie wartete, fragte Bert nach Lotte. Frau von Dehwitz erwiderte:
„Sie ist verschwunden. Sie hat fagen lassen, es wäre ihr schlecht geworden.“
„Schöne Manieren!“ brummte der Hauptmann. „Mir scheint, die schnappt nächsten auch noch über.“
Anna konnte kaum einen Wiffen hinterwürgen. Nach dem Essen wollten Dehwitz und Bert noch ein Konzert besuchen. Anna sagte, sie hätte Kopfschmerzen und würde sich schlafen legen. Als die andern fort waren, schlich sie leise die Treppe hinauf und lauschte an Lottes Tür. Sie hörte undeutliches Schluchzen. Sie krampfte die Hände zusammen und wand sich vor Scham. Sollte sie nicht hineingehen, tun, als wäre nichts gewesen, und ihre Tochter fragen, warum sie nicht zum Essen gekommen war? War es nicht das Beste, wenn sie jetzt eine Ausprache

herbeiführte und ruhig die Sache als etwas Unbedeutendes, als einen harmlosen Scherz erklärte? Aber sie hatte keinen Mut. Sie fühlte sich schuldig, befudelt in der Seele dieses Kindes. Sie war zu feig, den Blick dieser Augen zu ertragen. . . . Und während sie zusammensackte bei jedem leisen Ton, der aus dem Zimmer drang, wurde ihr klar, daß es jetzt nicht mehr ein nächtiger Schatten war, den sie fürchtete, nicht mehr bloß die Ahnung von kommandem Unheil — jetzt hatte der Verschundene einen Stellvertreter gefunden. Immer würde die Nähe dieses Kindes sie stören und ihr den Mut zur Sünde nehmen. Aber sie konnte es ja fortjücken! Sie konnte Lotte bestimmen, wieder nach Eisenach zurückzuführen. Dam wäre sie sie los. Aber gestand sie damit nicht alles ein? Sagte sie damit nicht, daß in diesem Hause Dinge vorgängen, die ein anständiges Mädchen nicht sehen durfte? . . . Sie fühlte, daß sie diese Schamlosigkeit nie begehen würde. Aber was tun? Wie würde sie morgen dem Kind unter die Augen treten? Sie biß sich auf die Lippen und kamte zu keinem Entschluß kommen. Schließlich, als sie Schritte auf der Treppe hörte, eilte sie in ihr Zimmer. Ohne an Schlaf zu denken, saß sie noch Stunden wach. Endlich schrieb sie an Bert einen Brief. All ihre verzweifelte Liebe, die ganze Glut ihrer durstigen Sinne strömte in diese Zeilen. Aber auch ihre Scham, ihre Angst, ihre Verzweiflung. Sie gestand ihm, daß sie bereit gewesen war, ihm alles zu geben. Aber sie hat ihn zugleich, nie wieder zu kommen. Um des Friedens seiner Seele willen sollte er das Haus meiden.

Lotte lag in ihrer Kammer und preßte den Kopf in die Kissen, damit man ihr Schluchzen nicht hörte. Was sie gesehen, hatte ihre Seele getroffen wie der Steinwurf eine Spiegelscheibe. Es war in ihr etwas zerschellt, was kein Mensch, keine Hilfe von oben, keine noch so lange Zeit wieder ganz machen konnte.

Mit ihren achtzehn Jahren noch ein halbes Kind, aufgewachsen in dieser unsuldigen Atmosphäre, die eine vom Leben zurückgezogene, kranke Frau verbreitet, hatte sie nichts erfahren von den Abgünden und stinkenden Gräbern des Lebens.

Wie hatte sie ihre Mutter geliebt! In diesem Zerwürfnis zwischen ihrem Vater und seiner jungen Frau hatte

sie für die Fremde Partei ergriffen. Sie machte sich Vorwürfe darüber aber sie konnte nicht anders. . . . Nun hatte sie das gesehen! Ihre Mutter in den Armen eines fremden Mannes! Ihre ganze spröde Keuschheit empörte sich dagegen. Sie, die seit einigen Monaten selbst liebte, die dies Gefühl aber verbarg im aller tiefsten Winkel ihres Herzens, die diese ursuldige Zuneigung, dies fette Denken an den Einen schon für etwas Unzulässiges hielt und sich deswegen Vorwürfe machte, sie hatte ihre Mutter gesehen, wie sie den Kopf des Mannes mit ihren Händen umarmte und ihren Mund an seinen drückte. Ihre Mutter hatte das getan, die sie immer angebetet hatte, die ihr als die Vollkommenheit in jedem Dinge erschienen war! . . . Und ihr Vater saß im Srennhaus. Nach keine zwei Monate waren bergangen, daß man ihn fortgebracht hatte. Vielleicht hatte er gewußt, was sie treib, und das hatte ihm den Verstand geraubt! Und die andern hatten es auch gewußt und hatten es doch zugelassen. Niemand war aufgetreten und hatte dieser Schande ein Ende gemacht. Und sie, sie mußte nun auch davon. Mein Gott, was sollte sie tun? War es nicht ihre Pflicht, gegen ihre Mutter aufzutreten? . . . Aber sie fühlte sich ihr entrückt, fremder als irgend einem Menschen. Sie fühlte, daß sie kein Wort mehr zu ihr sagen könnte, daß der Kelch ihr die Kehle zuschnüren würde. Und doch mußte sie etwas tun. Sie konnte doch nicht ruhig zusehen! Aber nirgendwo wußte sie Rat, nirgendwo Rettung. Sie war verlassen, sie hatte keinen Menschen, dem sie sich anvertrauen konnte, und doch fühlte sie, daß sie zu schwach war, um dies Zurückbare allein zu tragen.

Während sie in die Kissen biß, während ihr junger Körper von immer neuen Schmerzen erschüttert wurde, und heiße Tränen aus ihren Augen stürzten, strömte von draußen die Sommernacht ihre laue Kühle, ihren Sternenschein herein. Ein leiser Wind hatte sich aufgemacht, am Horizont glommen rote Streifen herauf, in den Wäldern wisperte es von ersten Vogelstimmen, aus der Ferne erkundete ein Gahn mit immer neuen Rufsen, daß bald der Morgen anbrach, aber das junge, bis ins Innerste erschütterte Menschenkind konnte noch immer keinen Frieden finden.

(Fortsetzung folgt.)

... der russischen Dörfer glauben...
... Herr, erlaube, daß ich die Deutschen befreie...
... Und wieder kam Stobelew zu dem zweiten Male und sagte: „Herr, erlaube, daß ich die Engländer befreie.“

Militär-Justiz.

Drei Urteile.

Ueber eine Sitzung des Kriegsgerichts Erfurt berichtet das demokratische Genaeer Volksblatt:
Ein Unteroffizier beim Feldartillerie-Regiment Nr. 55 in Raumburg schlug einen Kanonier, weil er im Stalle vor seinem Pferde etwas Dünger liegen ließ, mit einer Krone über den Kopf, so daß eine Wunde entstand, an der er vier Tage dienstunfähig war. Der Unteroffizier erhielt eine Woche Mittelarrest.
Ein Unteroffizier vom Infanterie-Regiment Nr. 71 hatte sich wegen Soldatenmißhandlungen zu verantworten. Einen Metzger schlug er mit dem Seitengewehr beim Apfel über die Finger, weil ihm einige Äpfel in den Stiefeln fehlten. Einem andern verabreichte er ein paar Ohrfeigen, daß der Gefäßhahn blutete. Die Mißhandlungen schültern den Unteroffizier als einen sehr nervösen Mann; sie wollen übrigens keine Schmerzen verursacht haben. Urteil: 12 Tage Mittelarrest.
Der Musketier Schulze vom 94. Infanterie-Regiment hatte vor zwei Jahren seine Garnison Gera verlassen. Wegen Fahnenflucht, Mißfallbüchse und Führung eines falschen Namens wurde er zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, 2 Jahren Ehrverlust und Beförderung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

Seht militärisch!

Das Koblenzer Kriegsgericht beurteilte den Unteroffizier Spöhr vom 7. Infanterie-Regiment, der den Mann Müller auf das linke Ohr geschlagen hatte, daß das Trommelfell zertrümmert, und Müller das Gehör verlor, zu 6 Wochen Mittelarrest. Spöhr hatte Müller bestimmt die falsche Meldung zu erhalten, ein Pferd habe ihn gestochen. Der Vater Müllers erstattete Anzeige, worauf der Unteroffizier zu obiger Strafe, der verleihte Müller aber — wegen falscher Meldung mit drei Tagen Mittelarrest bestraft wurde.

Wasserstände.

Ort	6. März	7. März	8. März	9. März
Barduf	+ 0.69	—	—	—
Brandis	+ 0.93	—	—	—
Reinlf	+ 0.95	—	—	—
Seitmetz	+ 0.74	—	—	—
Quiff	+ 1.23	+ 1.11	0.12	—
Dresden	- 0.23	- 0.34	0.11	—
Lützen	+ 2.17	+ 2.10	0.07	—
Wittenberg	+ 2.80	+ 2.78	0.03	—
Nopla	+ 2.33	+ 2.33	—	—
Barth	+ 2.64	+ 2.66	- 0.02	—
Schönebeck	+ 2.29	+ 2.32	- 0.03	—
Magdeburg	+ 2.25	+ 2.22	0.03	—
Zwettendorf	+ 3.29	+ 3.23	- 0.01	—
Wittenberg	+ 2.96	+ 2.87	0.09	—
Brandenburg	+ 2.92	+ 2.70	0.22	—
Bautzen	+ 2.92	+ 2.72	0.20	—

Marktberichte.

Magdeburg, 8. März. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen beziehen sich für 1000 Rthl netto an Station und für Magdeburg. Weizen englischer Sommer, mittig, gut 163—171, mittel 163—166, gering 160, da. Winter-Sommer, gut 175—178, mittel —, gering —, Hafer, gut 160—163, mittel —, gering —, da. amerikanischer gut 176—182. Roggen inländischer, gut 150—153, mittel 142—143, gering —, Landgerste, gut 138—145, mittel 133—137, gering —, ausländische Wintergerste, gut 110—113. Hafer inländischer, unversch., gut 127—130, mittel 123 bis 124, gering bis 115. Weis nach, gut 113—116, amerikanischer besser gut 117—120. Erbsen, holländische, gut 175—185, mittel 160—170, da. grüne Soja, gut 180—195, mittel 165—175.

Schwartz.

Magdeburg, 8. März. (Schwarze Notierungen.) Die Notierungen beziehen sich für 100 Rthl netto an Station und für Magdeburg. a) Weizen, gut 163—171, mittel 163—166, gering 160, da. Winter-Sommer, gut 175—178, mittel —, gering —, Hafer, gut 160—163, mittel —, gering —, da. amerikanischer gut 176—182. Roggen inländischer, gut 150—153, mittel 142—143, gering —, Landgerste, gut 138—145, mittel 133—137, gering —, ausländische Wintergerste, gut 110—113. Hafer inländischer, unversch., gut 127—130, mittel 123 bis 124, gering bis 115. Weis nach, gut 113—116, amerikanischer besser gut 117—120. Erbsen, holländische, gut 175—185, mittel 160—170, da. grüne Soja, gut 180—195, mittel 165—175.

b) Weizen, gut 163—171, mittel 163—166, gering 160, da. Winter-Sommer, gut 175—178, mittel —, gering —, Hafer, gut 160—163, mittel —, gering —, da. amerikanischer gut 176—182. Roggen inländischer, gut 150—153, mittel 142—143, gering —, Landgerste, gut 138—145, mittel 133—137, gering —, ausländische Wintergerste, gut 110—113. Hafer inländischer, unversch., gut 127—130, mittel 123 bis 124, gering bis 115. Weis nach, gut 113—116, amerikanischer besser gut 117—120. Erbsen, holländische, gut 175—185, mittel 160—170, da. grüne Soja, gut 180—195, mittel 165—175.

210. Königlich Preussische Klassenlotterie.

3. Klasse. 1. Ziehungstag, März 1904, Vormittag. Nur die Gewinne über 144 Rthl sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. N. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten.)

69 72 415 47 (300) 598 676	126 (400) 386 486 516 88 881 908
2045 106 27 66 266 63 362 651 70 36 932 (400)	8063 264 78 472 87
(300) 520 89 672 89 833 903 900 20 00 (300) 800 51 53 471 590 5076	
224 102 67 442 502 63	6065 146 370 421 686 791 909 79 7121 43 261
831 428 54 (300) 64 504 (300) 57 (300) 775 94	8103 512 66 59 880 731
40 817 (300) 40 9043 148 156 273 34 485 69 (300) 647 72 (3000)	
10108 14 71 459 650 935 59	1106 57 68 907 463 560 778
150 200 414 20 (300) 28-48 67 96 50 687 749 886	18018 84 41 156 82
224 40 387 877 777 847 971 99	1419 225 50 80 (400) 79 87 473 54 93
624 711 15042 118 58 249 508 98 86 46 928	16008 228 561 77 630 84
718 93 824 59	17070 274 826 86 79 879
15045 116 65 870 (400)	
488 (300) 500 761 63 84 804 906 7	19022 27 60 89 318 32 68 70 484
644 52 721 905 51	
20098 145 (300) 66 493 590 761 809 64 89 914 41	21192 346 81
718 889 978 28018 56 57 75 124 94243 487 (300) 75 670 77 370 28196	
826 37 61 553 (1000) 95 611 32 77 830 53 93 955	24381 86 212
19 394 410 29 558 869 (300) 89 742/6 838 93 941 43 79 25041 93 113	(5000) 243 48 88 379 425 57 61 21
26011 208 21 684 814 68 88 96	
910	27108 331 645 638 80 732 81415 48
28098 (300) 138 212 52 468	
608 603 29065 178 61 295 302 578 06 709	
20232 319 23 34 52 603 705 815 945 (300) 63	81117 565 804 96
947	32169 206 23 33 464 74 576 575 88
33317 33 70 47 471 81	
93 (500) 899 956 24139 237 41 308 37 (300) 53 991	35110 62 923 331
606 758 65 832 36040 80 102 4 80 32 436 543 31 92 807 95 37025	
202 43 397 415 695 (300) 96 729 38 55 933	38028 163 371 406 92 662
86 864 75 907 30197 685 97 729 82909 30 55 980	
40004 164 67 517 64 787 906	4054 117 398 615 38 (300) 50 99 741
97 42218 34 318 780 996	43184 3 319 21 90 488 567 859 90
44039	74 188 236 341 90 489 557 902 40304 (300) 181 204 7 347 68 430 720
(400) 817 94 46043 106 23 288 330 9 79 421	634 719 55 898 98 47107
298 343 417 568 681 89	48106 35 (00) 488 737 (500) 92 827 923 49069
154 431 503	
50077 171 88 291 349 413 545707 (400) 93 820 63	51046 95 332
517 71 718 (400) 47 293 52390 47245 795 907 17 (3000) 36	53045
130 606 33 815 988 54138 79 94631 55 803	55324 947 780 50653
(400) 212 320 33 690 900 75 5703 375 (400) 79	459 748 90 8004 916
58238 380 513 659 928 93	59119 8 248 341 527 63 608 971
60004 43 121 213 33 389 603 (00) 794 911 (300) 61002 41 337 57	
424 69 640 906	62114 444 60 300 85 506 31 93 638 824 31 332
63877 329 (300) 416 76 546 717 58 64	64089 155 68 684 85 709 813
78 937 56	65074 76 115 277 476 79 526 67 745 850 953 65145 811
45 504 25 33 649 90 752 824 5 (300) 930 (100000)	67139 62 212
20 334 54 58 78 492 605 34 58 98 10 (300) 64 67 774 87 92	68125
252 469 631 45 702 800 963	69070 85 250 (500) 447 539 (300) 626 742
68 814 96	
70089 (300) 134 63 75 250 72 573 683 833 87 9387 71006 41 86 (300)	
93 (300) 158 66 212 89 94 307 18408 23 48 69 621 27	72033 330 56
63 (300) 438 71 562 645 84 (300) 78 821 (300) 44	73078 179 241 73
75 301 438 675 633 772 74201 (1000) 39 348 414 28 654 (300) 783 890	
94 960 75024 91 177 334 68 317 537 601 729 68 836 903 38 68 88	
76022 51 (300) 519 885 918 72 77199 240 44 380 485 833 782 (400)	
78300 62 432 577 611 770 803 17 911 23 29 52 79237 70 349 537 65 667	
(400) 722 30 803 973	
80109 11 240 86 557 668 (500) 888 81085 88 163 271 413 519	
85 (300) 86 968 82027 130 218 444 (9 75 524 805 721 811 23 74 83078)	
103 319 63 455 570 78 83 613 (300) 709 300	84097 186 90 280 889
400 616 (300) 51 91 603 47 93 75 85256 67 (5000) 81 361 633 635	
859 95 977 91	86294 93 338 67 87065 (400) 66 (60 000) 113 247
81 82 90 406 520 26 78 (300) 888 (300) 921 89051 116 690 (300) 799	
923 52 89012 41 65 205 45 61 (500) 464 84 687 (1000) 745 76	
90034 293 389 433 82 84 507 43 807 60	91059 290 317 (300) 81
724 43 67 (300) 851 58 96 942 92130 353 478 659 85 764 93013 (300) 278	
559 645 969 94077 287 325 38 432 35 (300) 39 53 53 56 74 645 68 789	
847 95031 406 593 638 94 703 (300) 904 39 45 63 (500) 77 96022 81	
258 519 (300) 38 498 614 (300) 16 28 95 681 708 26 76 97004 178 538	
97 643 (300) 720 949 87 93159 (300) 76 398 459 681 93012 26 43	
914 31 380 (500) 70	
100012 31 138 90 259 59 308 (500) 10 434 560 101187 305 27 452	
627 749 894 931 102093 277 78 398 443 545 622 32 53 63 816 42 103019	
39 44 97 127 265 309	104086 53 59 102 250 31 520 23 34 54 969
105097 377 (300) 400 406 67 96 (300) 847	106086 416 32 61 503 72 653
54 (300) 714 397 56	107047 115 86 283 (300) 304 96 404 569 729 35
108006 30 176 297 51 (300) 555 61 610 864 (300) 109003 86 299 466 733 795	
110042 173 78 266 88 340 475 799 882 66 947 74	111162 311 408
28 555 (300) 703 (300) 41 930 41 112356 445 50 510 63 77 777 822 40	
51 948 115051 411 61 522 730 50 843	113138 256 (400) 302 81 490
627 904 115035 176 77 429 40 (300) 91 (300) 537 645 59 (300) 726 886	
116143 (300) 291 395 495 (400) 564 670 734 60 83 828 901 (300) 20 76	
117200 10 35 98 308 65 93 441 47 508 819 945	118023 173 728 119002
458 658 793 802	
120174 304 85 94 632 821 42 (400) 121258 396 401 501 (500) 645	
64 65 702 90 566 122051 145 47 648 797 878 94 940 123013 54 (300)	
146 81 84 256 325 96 (300) 418 606 853 901	124112 (300) 91 318 564
724 125072 150 302 785 126116 357 402 717	127117 253 66 458 609
12 79 (300) 729 32 35 95 930 128330 (300) 559 757 88 810 978 129145	
245 59 368 404 82 96 (300) 673 (300) 700	
130130 81 309 73 400 24 60 561 (300) 64 616 79 701 972 131149	
454 519 623 61 132102 251 84 505 66 726 974	133055 105 477 528 755
1596 134010 108 497 553 914 1351046 301 561 721 (300) 55 918 136122	
255 353 62 (400) 582 88 620 755 (40) 73	137059 82 111 464 694 745
851 905 59 138172 200 55 (500) 41 529 44	139087 210 11 55 358 67
67 441 73 641 707 956 67	
140186 233 67 76 323 (300) 40 86 530 88 635 85 819 959 141026	
138 48 244 84 (300) 536 78 652 142082 114 18 261 314 402 19 748	
830 978 143006 27 549 55 979 (30) 85 144111 274 342 505 611 54	
919 145151 64 315 (10000) 38 59 632 876 (400) 146101 263 379	
438 62 793 867 822 142026 101 23 293 336 91 93 582 676 770 87 892	
961 148001 4 130 56 269 382 67 48 79 534 953 66 79 149049 253	
319 27 500	
150155 84 830 73 151063 66 110 385 956 935 152131 69 221	
499 681 852 64 906 21 153264 371 410 511 709 37 50 998 154437 559 52	
607 21 (500) 31 806 977 155257 407 66 544 73 156010 116 341 66 85	
616 765 864 157016 (300) 382 58 699 932	158195 368 438 507 (300)
671 72 (300) 713 17 159048 280 31 672 70 63 89 (300) 801 910 23 91	
160232 422 557 735 808 161008 98 232 99 433 39 50 503 693 706	
20 162016 46 260 432 90 557 (400) 699 163049 (500) 78 210 512	
786 861 164132 66 86 230 (300) 6 72 726 800 (300) 73 952 165131	
44 67 208 72 539 649 59 823 164612 352 455	587 785 844 90 997
167119 37 43 (300) 80 270 482 51 768 165050 81 278 350 515 49	
68 (1000) 899 915 35 169151 336422 513 728 63	
170020 64 125 241 81 323 534 39 743	171021 203 321 496 605
868 172034 80 88 141 310 (300) 49 562 75 799 943	173006 (400) 119
82 302 529 676 823 71 977 17412 231 318 65 488 539 609 910	
89 175072 139 64 239 291 95 404 16 657 79 725 820 59 904	176006
92 133 (3000) 41 255 (300) 595 63 36 74 95 718 865 931 177031	
230 317 43 65 92 507 13 739 17072 184 231 661 826 982 179103	
650 883	
180107 221 425 597 707 806 5 918 53 181164 292 (500) 367 97	
404 44 647 65 (400) 727 966 18213 62 491 588 797 183187 184051	
90 239 466 650 739 (300) 80 873 9333 185019 253 330 456 (300) 623	
81 (300) 706 24 78 904 186001 46843 780 896 922 (300) 187177 276	
86 444 624 63 837 967 188134 (30) 220 376 406 539 637 749 886	
909 189151 329 478 576 605 53 78 55 70 887 913 35	
190029 193 252 300 485 681 774856 919 (3000) 45 191104 5 (300)	
206 34 341 43 57 539 934 56 122101 340 (500) 87 (300) 531 80 30	
848 95 957 193224 567 618 87 90 76 194078 (300) 131 259 90 461	
821 30 765 857 950 195077 184 34 764 95 811 908 20 74 196144 73	
328 315 (100000) 51 55 505 698 73 24 197195 276 317 35 59 65 463	
696 932 96 198013 92 236 45 523 3 736 48 199074 86 137 55 323	
64 617 74 761 930	
200190 263 80 322 89 455 585462 724 822 (500) 29 917 34201043	
50 55 33 186 280 439 510 62 706 3310 29	202011 97 112 367 592
623 711 (300) 200015 57 65 149 531 425 (300) 743 45 62 95 204025	
72 48 (300) 322 416 501 81 639 85885 205300 506 612 30 723 997	
206024 25 412 656 76 741 851 (

Jeder Käufer eines Konfirmanden-Anzuges erhält einen Konfirmandenhut gratis.

Für Konfirmanden.

Konfirmanden-Anzüge in Cheviot blau und schwarz . . . von 6.00 Mk. an
 Konfirmandenanzüge in Sammgarn-Cheviot (schwarz und blau) von 10.00 Mk. an
 Konfirmanden-Anzüge in Trepp-Sammgarn (schwarz und blau) von 12.50 Mk. an
 Konfirmanden-Anzüge in feinger. Diag.-Sammg. (schwarz u. blau) von 18.00 Mk. an

Eventuelle Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

Gaststelle . . .
 der Strassenbahn.

Ehrenfried Finke
 125 Magdeburg, Breiteweg 126
 gegenüber der Katholikenkirche.

Jeder Käufer eines Konfirmanden-Anzuges erhält einen Konfirmandenhut gratis.

Jeder Käufer erhält am Hochzeitstage von mir ein hochzeitliches Hochzeitgeschenk.

Wer heiraten will!

Schwarze Sammgarn-Jack-Anzüge von 21 Mk. an bis 29 Mk.
 Schwarze Sammgarn-Rock-Anzüge von 25 Mk. an bis 45 Mk.
 Schwarze Sammgarn-Gehrock-Anzüge von 28 Mk. an bis 50 Mk.

Anfertigung nach Maß in allen Preislagen zu jeder Zeit, unter Garantie für guten Sitz. **Riesen-Auswahl!**



Ehrenfried Finke

Gaststelle der
 Strassenbahn

125 MAGDEBURG 126
 Breiteweg

Jeder Käufer erhält am Hochzeitstage von mir ein hochzeitliches Hochzeitgeschenk.

D. R.-W.-Z. No. 57726



Arbeits-Garderoben-Fabrik
Ehrenfried Finke, Magdeburg

Empfehle meine Hosen

Eisenfest in weiß, silbergrau, schwarz und gestreift, große Auswahl in Mustern
Eisenfest ist die beste und auch dauerhafteste Hose, welche in den Handel kommt
Eisenfest -Hose hat sich über 4 Jahre bei meiner Kundschaft bewährt und habe ich Beweise in Händen, daß meine
Eisenfest -Hosen nach zwei bis dreijährigem Tragen noch gut waren

Eisenfest -Hosen **kosten nur Mk. 4.50**
 Außerdem empfehle Arbeitshosen in allen Preislagen, schon von Mk. 1.00 an, Ferner Westen und Jacketts, Westen und Hemden, Arbeitshemden für jeden Beruf.
Blaue Schutz-Anzüge usw.

Ehrenfried Finke
 125 Breiteweg 126

Besichtigung
 ohne Kaufzwang
 gestattet!

Besichtigung
 ohne Kaufzwang
 gestattet!

Beste Zutaten. — Beste Verarbeitung.

Anfertigung nach Maß

Großes Stofflager in deutschen und englischen Stoffen
Eleg. Paletots und Anzüge nach Mass
 bei allerbilligster Preisberechnung

6 Auslagen

Gaststelle . . .
 der Strassenbahn

Konfektions-Haus
Ehrenfried Finke
 125 Breiteweg 126

Garantie für guten Sitz.

Anfertigung nach Mass in kürzester Zeit

Die schönsten

Knaben-Anzüge

zu jedem Alter passend und in großer Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen empfehle

Streng feste Preise.

Ehrenfried Finke

Konfektionshaus
125 Breiteweg 126

Verarbeitung bester Stoffe. — Garantie für guten Sitz.

◆ Wiedereröffnung ◆

unsrer Abteilung für Stern-Schuhwaren im neuen Geschäftslokal Breiteweg 44, direkt neben unserm Hauptgeschäft, heute abend 6 Uhr

Schuhwaren-Magazin **Sternberg & Co.**

Größtes Tuchversandhaus am Platze!

In dieser Woche!

Unerreicht billiges Angebot vom Engroslager

Prima mittelschwere, durchgearbeitete Cheviots

140 cm breit, per Meter **Mk. 2.90 und Mk. 3.40.**

Stoffe für Damen-Jackets
in unübertroffener Auswahl!
per Meter **Mk. 5.00**

Konfurrenzlos billiges Angebot.

Herren-Anzugstoffe
in vielen Mustern und Dessins
130 und 140 cm breit à Meter **Mk. 1.40**

Hermann Ohlrogge
Tuchversandhaus Norddeutschlands
Himmelreichstr. 23
Parterre, I. und II. Etage.

Möbel
sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen
auf Teilzahlung
kauft man am billigsten bei
Hermann Liebau
Magdeburg, Breiteweg 127, I.

Maß-Anfertigung
für Herren und Knaben, tadelloser
erf. Verarbeitung, Billige Preise.
G. Gohse, Johannishofstr. 14.



Fahrräder
Neue Fahrräder von 75 Mk.
Gebrauchte Fahrräder v. 20 „
Pneumatik-

- Satteldecken 6 Mk.
- Pattschluche 4 Mk.
- 1 Jahr Garantie.
- Zu Zahlung nehme ich Münzen und
Schlüssel, pro Stück 1 Mk.
- Zubehörteile:**
- Bernsteine Fußpumpen . . . 1.20 Mk.
- Leitstopppumpen 1.00 Mk.
- Handpumpen 0.50 Mk.
- Fahrradhänder 0.90 Mk.
- Engländer 0.50 Mk.
- Acetylen-Laternen 1.90 Mk.
- Sättel 2.10 Mk.
- Satteldecken 0.90 Mk.
- Fahrradpumpe 0.05 Mk.
- Werkzeuge 1.45 Mk.
- Werkzeuge 2.75 Mk.
- Werkzeuge 3.25 Mk.
- Werkzeuge 2.50 Mk.
- Rahmen mit Gabel-
Emaillieren 4 Mk.
- Fahrrad- und Gabelbrüche**
werden unter Garantie repariert.
- Günstliche Artikel**
.. äußerst billig ..
- Wiederverkäufer erhalten
Rabatt. 2619

L. Nieber
Magdeburg
9 Große Mühlstraße 9.
fertige Herrengarderobe
Erf. für Maßarbeit! Auf Samen
und edlen Stoffen gearbeitet.
G. Gohse, Johannishofstr. 14.

Uhren
nur gute Werte der
Adolf Rohde, 208
Himmelreichstr. 17.
Kauf von alten Gold und Silber

Kopfläuse
nebst dem
Schwamm. Unschädlich!
bei in Drogerien, Pr. 50 Pf. 254

24.50
Anzug nach Mass
Hosen nach Maß 6.50 Mk.
Paletots nach Maß 25.00 Mk.
hergestellt aus
Partieoffen

**Stoff-
Kleider**
Liefer unter Garantie für
tadellosen Sitz
**Leopold
Mannheimer**
Breiteweg 120, 1 Et.
Ecke Brauereischstraße.

Staudesamt.

Magdeburg, 11. März.
Aufgebote: Arbeiter Friedrich
Wilhelm Faust mit Anna Marie
Auguste Adelman in Biederitz.
Fleischer Willi Max Walter Behne
hier mit Luise Strumpf in Eichen-
barleben. Arbeiter Heinrich Rein-
hard in Wledendorf mit Helmine
Johanne Witteborn in Gochstedt.
Bergmann Karl Telle mit Luise
Friede in Unseburg. Schuhmacher
Christian Peter Wilhelm Venz mit
Emma Ida Otto in Gommern.
Kaufmann Friedrich Martin Robert
Boitram hier mit Elisabeth Geisler
in Köthen. Schneidermeister Christ
Karl Schröder in Nienberg mit Alara
Margareta Zacharias in Brehna.
Ingenieur Max Emil Otto Hahn
hier mit Beria Alwine Donath in
Schönebeck. Diegeleiarb. Friedrich
August Otto Wüller in Ebersleben
mit Marie Ernestine Krüsch in Reins-
dorf. Postbote Otto Herbst mit
Ida Stiebler. Milchhändler Rein-
hold Reander mit Auguste Voltrech
eb. Wache.
Geburten: Friedrich, S. des
Kochs, Braml, Friedrich Robert,
S. des Tischlers Richard
Schr. Emma, S. des Arb. Otto

Summert, Erich, S. des Maurers
Hermann Heinemann. Erich, S. des
Arbeiter-Invaliden Heinz. Stephan.
Erna, S. des Postboten Rudolf
Körner. Bruno, S. des Wädrerst.
Friedrich Hermann. Willi, S. des
Schneiders Ernst Fischer.
Todesfälle: Otto, S. des
Arbeiter Gustav Nowitzki, 1 M. 6 Z.
Wwe. Marie Schwarz geb. Bäge,
61 J. 8 M. 13 Z. Franz, S. des
Eisenbahn-Wagenmachers Hermann
Polmann, 2 J. 3 M. 26 Z. Ger-
mann, S. des Kaufmanns Ernst
Baumeter, 4 J. 1 M. 9 Z. Friedrich
Kozat, Fabrikbesitzer, 36 J. 6 M.
3 Z. Paul, S. des Anführers
Karl Reinhardt, 2 J. 5 M. 26 Z.
Elisabeth, unehelich, 2 Z. Margarete
geb. Goldig, Ehefrau des
Lageriers Bernhard Stein, 36 J.
9 M. Gottfried Engelmann, Privat-
mann, 74 J. 5 M. 14 Z. Sven
Peterson, Schneidergeselle, 59 J.
3 M. 1 Z.
Totgeburt: L. unehelich.
Eubenburg, 11. März.
Aufgebote: Arbeiter Theodor
Salomon Prozel mit Wwe. Benede,
Friederike Emilie Anna geb. Schmidt.
Arbeiter Emil Rosenau mit Wanda
Schuhardt.
Eheschließung: Bäcker
Friedrich Hoppe mit Luise Pöhl.
Geburten: Bernhard, S. des
Schraubendrehers Arthur Schneider.
Ella, S. des Schneiders Otto Nölle.
Elisabeth, S. des Arbeiters Otto
Heutling.
Todesfall: Sina, geb. Hantel,
Ehefrau des Schneiders Robert Berg-
mann, 41 J. 5 M. 20 Z.
Duckau, 11. März.
Geburten: Gisela, S. des
Mechanikers Gustav Curge. Theodor,
S. des Tischlers Richard Beyrich.
Johannes, S. des Hilfsbreiters
Friedrich Frose.
Todesfall: Ernst, S. des
Arbeiters Max Schulz, 5 M.
Neustadt, 11. März.
Aufgebote: Barbier Ernst
August Borcher mit Marie Kar-
garate Helene Schmidt.
Geburten: Arthur, S. des
Eisenbrechers Wilhelm Wille. Mar-
garate, S. des Tischlers Friedrich
Kirstein. Hedwig, S. des Straßen-
bahnkassiers Rudolf Bocksch. Alis-
beth, S. des Arbeiters Rob. Wunze.
Alfred Bernhard Erich, unehel.
Todesfälle: Helene Gertrud
unehel., 16 Z. Kaufmann Ernst
Schäfer, 24 J. 20 Z.
Mischerleben, 11. März.
Geburten: Zwei S. unehel.
Z. des Arbeiters Otto Kaiser. Zwei
Z. unehel.
Geburten: Franz, S. des Arb.
Wilhelm Wagner, 2 J. 11 M. 2
Steinbechers Hermann Gille, 2 J.
Wwe. Christiane Staudt geb. Rein-
hardt, 75 J.
Schönebeck.
Geburten: Kurt, S. des Werk-
zeugdreh. Wils. Steinbach. Walter,
S. des Fabrikarb. Wilhelm Hoppe.
Todesfall: Primam. Andrea
Weg, 83 J.

Bäckerlehrling ab. Beide waren in Streik geraten, in dessen Verlauf der erstere den armen Bäckerlehrling betrunken gegen das äußere Geländer schleuderte, daß dessen Korb mit samt dem Inhalt, enthaltend Kuchen, Semmeln und sonstige Backwaren, in die Elbe flog. Jetzt geriet aber der Bäcker in Wut. Er riß dem Fleischer die Wolle mit Wurst von der Schulter und warf auch diese kurzerhand als Beigabe zu den Semmeln hinterher. Da schließlich bei beiden Kämpfen das Bestreben hervortrat, sich gegenseitig über das Geländer zu stoßen, mußte schließlich ein Schutzmann die Kampfhähne auseinander bringen. Beide warfen noch einen sehnsüchtigen Blick nach den ihrer Obhut anvertrauten Waren, die lustig die Elbe hinab schwammen, dann trennten sie sich mit schweren Gedanken an das bevorstehende Donnerwetter des Meisters resp. der Meisterin.

— **Wählcher Tod.** Der Arbeiter Wilhelm Bonner, wohnhaft Unfassungsstraße, fiel heute mittag in der Nähe der „Wilhelma“ plötzlich zur Erde und war sofort tot. Ein Herzschlag war die Ursache des schnellen Hinscheidens.

Letzte Nachrichten.

Hd. Prag, 9. März. Die gestrigen Demonstrationen der Tschechen nahmen zeitweilig einen so bedrohlichen Charakter an, daß die Polizei noch weit stärker als am Tage vorher einschritt.

Hd. Madrid, 9. März. Die Unruhen in Valladolid erneuerten sich gestern abend. Waffentüben wurden erklärt. Die Polizei hatte Zusammenkünfte mit aufgeregten Gruppen.

Hd. Budapest, 9. März. Die parlamentarische Situation bleibt andauernd kritisch; in den gestrigen Abendversammlungen der verschiedenen Oppositionsparteien wurde beschlossen, die allerhöchste Obrigkeit zu betreiben. Infolgedessen dürften schon in der heutigen Parlaments Sitzung kühnere Szenen zu erwarten sein.

Hd. New-York, 9. März. Die Vereinigten Staaten sind entschlossen, mit dem Bau des Panamakanals zu beginnen, gleichviel, ob die Besitztümer vorher geregelt wird oder nicht.

Hd. Berlin, 9. März. Zu der Verzeihungstat der Familie Beseke (siehe unter Kl. Chr.) wird noch berichtet: Die gesamte Schuld last des ehemaligen Leutnants Karl Beseke wird auf 188 000 Mark beziffert. Das Hauptmotiv der Tat ist darin zu suchen, daß zu gestern mittag auf Betreiben eines hiesigen Papierslieferanten ein Versteigerungstermin angelegt war, in dem die Aktien des hiesigen Bankvereins zwangsweise zum Verkauf kamen. Da auch die Familie Beseke lag und somit eine Festsetzung des Versteigerungstermins, sah Beseke keinen Ausweg und griff deshalb zum Selbstmord. Er hat sich im französischen Kriege erdramatisiert.

Hd. Bremen, 9. März. Der Kaiser wird die Reise nach Mexiko auf dem Dampfer „König Albert“ an Sonnabend nächsten antreten.

Hd. Barcelona, 9. März. (Fig. Draht.) Die Regierung hat Befehl gegeben, die auf der spanischen Küste abgedungen zu verhindern. Ebenfalls ist angeordnet worden, die Arbeiter der Bauern anschlüsse zu verhaften. Die Regierung trifft Maßnahmen, weitere Kundgebungen in den katalanischen Provinzen zu verhindern, wo die Preise immer weiter um sich greift. Viele Fabriken sind geschlossen. Die Arbeiter der Straßenbahn erklären ebenfalls in den Ausstand zu treten, falls die Gesellschaft ihre Forderungen nicht bewilligt. (Siehe unter Spanien. Neb.)

Hd. London, 9. März. (Fig. Draht.) Die Morgenblätter teilen mit, daß die Veruche mehrerer Parlamentarier, für den Kriegsmilitär einen geheimen Fonds von 4 Millionen Pfund Sterling (80 Millionen Mark) zu schaffen, gescheitert seien.

Es ist nicht jedermanns Geschmack

als Kaffee einen Aufguß von gebrannter Gerste oder geröstetem Malz zu trinken. Das und nichts anderes sind aber die offen ausgewogenen sogenannten Malzkaffees. Ein wirklicher Malzkaffee, der infolge seiner patentierten Herstellungsweise mit den Vorzügen des Malzes auch das feine Aroma und den beliebten Geschmack des Bohnenkaffees verbindet, ist nur Kathreiners Malzkaffee; er kommt aber niemals lose, sondern ausschließlich in Paketen mit dem Bild des Prälaten Rneipp zum Verkauf.

Knaben-Anzüge.
Nur Neuheiten. Vornehme Verarb. Elegante moderne Stoffe u. Fassons. B. Gese, Johannisfahrstr. 14.

Pfand-Versteigerung.
Am Freitag den 11. März 1904, von nachmittags 2 Uhr ab, werde ich
Magdeburg - Neustadt
Umfassungstr. 41
in der Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1903 bei mir pfänden
Sub No. 5507 bis 7148
eines Pfandbuchs verzeichnet und dahin nicht eingelöst oder erlöset, mithin verfallenen Gegenstände, als: Beleuchtungsgegenstände, Uhren, Waagen u. dgl., durch den eibigen Auktionator Herrn **Essenthal** öffentlich meistbietend versteigern lassen.
2404
Carl Müller.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 25 Mark bis 60 Mark. Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.
R. Osterroth, Mechaniker
Lüneburgerstr. 21.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen u. Fahrrad-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 2495

Großes Hausbrotkrumen- und wahlsmendend Hamburger Schwarzbrot ganz vorzüglich, bei schwerem Gemisch, ist zu haben.
Jakobstrasse 4.

Manchester-Samt zu Leibchenhosen, Schulhosen, Schul-Anzügen, ist der beste u. haltbarste Stoff. In größter Auswahl.
B. Gese, Johannisfahrstr. 14.

Gar. neue Gänsfedern
Bund 1.00 Mark, aus erster Hand, Gänsfedernerei Rothmannstr. 19, Selbst.

Frisches Gänsefleisch à Pfd. 65 Pf. Gänsefleisch, Gänsefüßleinsch, Gänseflammen bei **Moritz Weinberg,** Berlinerstr. 1a.

Jd. Montag, Donnerstag u. Sonnabend gr. Schweineschlachten
L. Lamm, Coquist. 18.

Jeden Donnerstag und Sonnabend **Schlachtfest.** Knochenhauer- u. Metzgerstr. 80.

C. Kahl, Fischerstr. 4.

Achtung! Turner. Achtung!
Sonnabend den 12. März 1904, abends 8 Uhr
Große öffentliche Turner-Versammlung
im Gasthof zum goldenen Engel (gr. Saal), Fernersleben.
1. Vortrag: Der gesundheitliche Wert des Turnens und die Arbeiter.
Referent: Turngenosse W. Blumtritt-Burg.
2. Verschiedenes.
Ersuche sämtliche Turner von Fernersleben und Umgegend in großer Anzahl zu erscheinen.
Der Enderker.
2560

Konsum-Verein „Biene“
für Schönebeck a. Elbe und Umgegend
Eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht.
Zu der auf Sonntag den 13. März 1904, nachmittags 3 Uhr, im Lokale der „Reichshalle“ hiersebst aberaumten **Außerordentl. Generalversammlung** werden die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Wahl eines Lagerhalters.
2. Ersatzwahl zum Vorstand.
3. Ersatzwahlen zum Aufsichtsrat.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.
Der Aufsichtsrat. Schönewald, Vorsitzender.
61031

Lehrling
unter günstigen Bedingungen sucht zu Ostern **Hugo Meesthen,** Klefermeister, Gommern. 2568

Mehrere tücht. **Maschinen** sucht **A. Rosenburg, Neustadt, Unterstr. 1.**

Einen tücht. erfah. **Stangler** sucht **A. Rosenburg, Neustadt, Unterstr. 1.**

Schmiedelehrling
sucht
1028
Heideck, Klein Otterleben.

Nur Herren
haben Zutritt zu dem am Donnerstag den 10. März, abends 8 1/2 Uhr, im großen Richardtschen Festsaal (Eing. nur Apfelstr.) stattfindenden Vortrag des Herrn **B. Klose** über **Männerfüden und Frauenleiden**
Eintritt für Gäste 25 Pf.
Magdeburger Naturheilverein „Briehnis“.

Burg. Burg.
Gesangverein Maiengruss
Sonnabend den 12. März, im Saale des „Hohenzollernpark“
Feier des 1. Stiftungsfestes
bestehend in
2590
Vokal- und Instrumental-Konzert
komischen Vorträgen und Ball.
Programme à 20 Pf.
sind bei allen Mitgliedern und im „Hohenzollernpark“ zu haben.

Köhlik's Restaurant, Grusonstraße 10.
Sonntag den 13. März 1904, von vormittags an
2582
Grosses Bockler-Fest und Pökelfleisch-Essen
mit musikalischer Unterhaltung.
Es laßt ein **Der Obige.**

Freie Religions-Gesellschaft.
Gemeindeversammlung Freitag, 11. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gemeindekaufe, Markwallstraße 1.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 10. März 1904 **Ghitana.**
Sonntag den 13. März 1904. **Rachmittags zu ermäßigten Preisen. Pappentreich.**

Walhalla
Nur noch wenige Tage
J. John Boller
Americas
besten Bicyclist.

Circus Sarrasani.
Telephon 690.
Nur noch bis 13. März!
Die **fliegende Tonne**
Nur noch 4 Tage!
Miss Wilmington
oder **the flying ton**
Die größte Sensation der Welt
und
das bis jetzt von keinem Circus gezeigte
Weltweit-Programm.

Louis Behne
Breiteweg 16

Zu **Konfirmations-Geschenken**
empfehle



Damen-Täschchen
in überraschenden Mustern



Broschen,
hochparis. Neuheiten
in Darmstädter Genre.
Gürtel- und Reaschlösser.

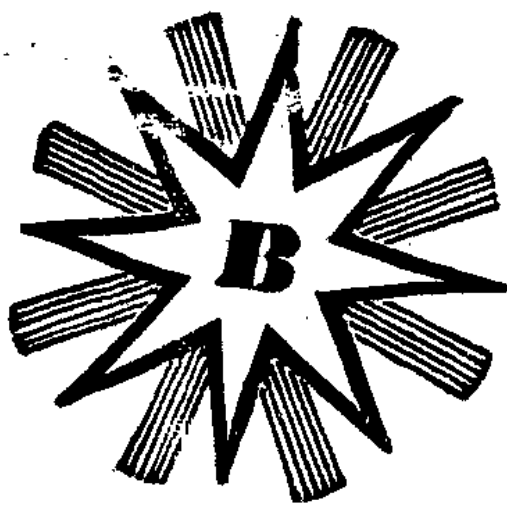


Kavalier-Ketten, Uhrketten
vornehmste Herrenketten, Mark 4.00.
für Damen und Herren
in grosser Auswahl.

Ringe in echt Gold und Double, Armbänder
Kollier mit Anhänger
in Darmstädter Genre.

Lange Damenketten, als: Fächerketten und Uhrketten
Schmuck-Kutnade!n, stets die ersten Neuheiten

Warenhaus Gebr. Barasch



Donnerstag den 10. März
Freitag den 11. März
Sonntag den 12. März

Sonder-fingebot

Weine

Rotwein Larose	Flasche	85 Pf.
Rotwein Leoville	Flasche	1.25
Wischwein I	Flasche	1.25
Apfelwein	Flasche	23 Pf.

Gebrannter Kaffee

Mischung III	Rändig. Preis ¼ Pfd. 48 Pf. Sonderpreis ½ Pfund	44 Pf.
Mischung IV	Rändig. Preis ¼ Pfd. 49 Pf. Sonderpreis ½ Pfund	45 Pf.
Mischung V	Rändig. Preis ¼ Pfd. 56 Pf. Sonderpreis ½ Pfund	51 Pf.

Monsis

Ersatz für Fleischbrühe		
Für 5 Tassen reichend		Dose 20 Pf.
Für 14 Tassen reichend		Dose 55 Pf.
Für 50 Tassen reichend		Dose 1.70
Für 100 Tassen reichend		Dose 3.25

Kaffee Mischung VI 56
Rändiger Preis ¼ Pfd. 60 Pf.
Sonderpreis ½ Pfd.

Kaffee Mischung VII 73
Rändiger Preis ¼ Pfd. 80 Pf.
Sonderpreis ½ Pfd.

Kaffee Misch. VIII 85
Rändiger Preis ¼ Pfd. 95 Pf.
Sonderpreis ½ Pfd.

Konserven

Kaiserschoten	2 Pfund-Büchse	1.20
Kaiserschoten	1 Pfund-Büchse	65 Pf.
Extrafine junge Erbsen	2 Pfund-Büchse	1.05
Extrafine junge Erbsen	1 Pfund-Büchse	55 Pf.
Feinste junge Erbsen	2 Pfund-Büchse	80 Pf.
Feine junge Erbsen	2 Pfund-Büchse	45 Pf.
Erbsen und Karotten	2 Pfund-Büchse	55 Pf.
Kohlrabi	2 Pfund-Büchse	28 Pf.
Pfefferlinge	2 Pfund-Büchse	52 Pf.

Konserven

Stangenspargel	20-22 Stangen 2 Pfund-Büchse	1.75
Stangenspargel	10-11 Stangen 1 Pfund-Büchse	95 Pf.
Fisch-Konserven		
Offsee-Delikat.-Fettheringe	¼ Dose	95 Pf.
Offsee-Delikat.-Fettheringe	½ Dose	53 Pf.
Bratheringe	ovale Dose	55 Pf.
Bismarckheringe	ovale Dose	55 Pf.
Aal in Gelee	Dose	95 Pf.
Lachs in Gelee	Dose	95 Pf.
Sardinen	Glas	22 Pf.
Anchovis	Glas	22 Pf.

Konserven

Stangenspargel	28-30 Stangen 2 Pfund-Büchse	1.65
Stangenspargel	14 bis 15 Stangen 1 Pfund-Büchse	90 Pf.
Stangenspargel	40-44 Stangen 2 Pfund-Büchse	1.25
Stangenspargel	20-22 Stangen 1 Pfund-Büchse	65 Pf.
Stangenspargel	dünn, 2 Pfund-Büchse	85 Pf.
Brechspargel	2 Pfund-Büchse	78 Pf.
Brechspargel	1 Pfund-Büchse	45 Pf.
Brechspargel	½ Pfund-Büchse	29 Pf.
Celtower Rüben	2 Pfund-Büchse	75 Pf.

Kakao garantiert rein 1.05 Pf.
Bruch-Schokolade garantiert rein 65 Pf.

Block-Schokolade garantiert rein 60 Pf.

Feinste Tafel-Schokolade II 22 Pf.
Tafel
Feinste Tafel-Schokolade I 20 Pf.
Tafel

Kompott-Früchte

Erdbeeren	2 Pfund-Büchse	1.10
Erdbeeren	1 Pfund-Büchse	58 Pf.
Kompott-Melange	2 Pfund-Büchse	1.05
Kompott-Melange	1 Pfund-Büchse	58 Pf.
Reineclanden	2 Pfund-Büchse	80 Pf.

Dunst-Früchte

Kirschen ohne Kern	Glas	63 Pf.
Kirschen mit Kern	Glas	55 Pf.
Birnen	Glas	55 Pf.
Frische Trink- u. Koch-Eier	Rambel	84 Pf.

Kompott-Früchte

Reineclanden	1 Pfund-Büchse	45 Pf.
Kirschen Sauer, ohne Kern, 2 Pfund-Büchse		1.05
Kirschen Sauer, ohne Kern, 1 Pfund-Büchse		55 Pf.
Kirschen Sauer, mit Kern, 2 Pfund-Büchse		75 Pf.
Kirschen Sauer, mit Kern, 1 Pfund-Büchse		55 Pf.

Nicht an Wiederverkäufer - Nur soweit Vorrat